171. Montag den 25. Juli 1864. 171.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steueraufseher Burgers zu Köln, dem Schullehrer Wacher zu Bingerau im Kreise Trebnitz und dem Lazarethwärter Johann Gottlieb Schwarz bei dem Kadettenhause zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; sowie den Stadtgerichtsrath Tenzer hierselbst zum Kammergerichtsrath zu ernennen.

Der Baumeister Gronwald zu Goldapp ist zum k. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle daselbst verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 24. Juli Nachmittags. Die dänischen Bevollmächtigten werden heute Abend hier eintreffen. Morgen findet die Auswechselung der Vollmachten statt.

Nach einem Dresdner Telegramm der „Oestreichischen konstitutionellen Zeitung" vom heutigen Tage wäre General v. Hake seines Postens als Kommandant der Bundes-Exekutionstruppen enthoben worden.

Gastein, 23. Juli Abends. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Abend 7 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und vom regierenden Fürsten Reuß, dem Kriegsminister v. Roon, dem Staatsminister a. D. v. Auerswald und vielen anderen hohen Personen, sowie von vielen Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der preußischen Volkshymne feierlichst empfangen worden.

Stuttgart, 24. Juli Morgens. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Adresse an den König, welche verschiedene Wünsche und Forderungen, namentlich einer Reorganisation der Justiz und einer Revision der Verfassung enthält, mit 85 gegen 1 Stimme angenommen. Des Abgeordneten Oesterlein Antrag auf ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Linden wurde mit 78 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Nächsten Dienstag wird die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die Berathung des Staatshaushaltsetats dürfte bis zum Herbst ausgesetzt bleiben.

Der König begiebt sich morgen nach Ulm zur Revue, die Königin nach Ostende.

London, 24. Juli, Vormittags. Der Dampfer „Arabia" ist mit einer Baarfracht von 48,841 Dollars und Nachrichten ans Newyork vom 13. d. in Cork eingetroffen. Die Invasion in Maryland Seitens der Konföderirten hat sehr bedeutende Dimensionen angenommen; als Ziel der Invasion wird die Eroberung von Washington angegeben. Die telegraphische Verbindung an der Eisenbahn Baltimore und Washington ist zerstört. Eine große Streitmacht der Konföderirten ist in kurzer Entfernung nördlich von Washington koncentrirt.

Die Berichte über die Bewegungen der Unionisten lauten verworren.

In dem Staate Georgia hat der General der Konföderirten Johnstone den Chattohochee überschritten.

Auf dem Kriegsschauplatz in Virginien hat der Bundesgeneral Grant, einem Gerüchte zufolge, Petersburg genommen.

Der Wechselkurs auf London war in Newyork am 13. d. 298, Goldagio 171¾, Baumwolle 168—170.

Durch den Dampfer „Hekla" sind fernere Nachrichten aus Newyork vom 16. d. in Cork abgegeben worden. Hiernach haben sich die Konföderirten von Washington wieder zurückgezogen, und den Potomac wieder überschritten; sie führen unermeßliche Beute mit sich fort. Die Konföderirten machen den Versuch, der Armee Grants in den Rücken zu fallen. In Georgia ist der Bundesgeneral Sherman, wie man versichert, bei den Festungswerken von Atalanta angelangt.

Der Wechselkurs auf London war am 16. d. in Newyork 274, Goldagio 154½, Baumwolle 165.

Die Prätensionen des Klerus.

Die Konferenz der bayrischen Bischöfe in Bamberg macht die Thatsache des westphälischen Friedens zweifelhaft und betrachtet die unter schweren Kämpfen erlangte Religionsfreiheit für Deutschland als eine Unbill für die katholische Kirche. Die Herren Bischöfe werden, wenn auch nur in ihrem bescheidenen Kreise, aufs Beste besorgt sein, daß das ungebührliche Paritätsverhältniß, gegen das sie in Bayern seit Jahrzehenden schon recht glücklich vorgegangen sind, aus der Welt verbannt werde. Sie haben ja ein Konkordat, worauf sie fußen, und hätten sie es nicht, so würden sie auf den bayrischen Zeitgeist fußen. Dieses Konkordat, ein theures Geschenk des Jahres 1817, des Jahres, das solches Wunder auf unerklärliche Weise geschaffen, lautet im Art. 1.: „Die römisch-katholisch-apostolische Religion wird im ganzen Umfange des Königreichs Bayern und in den dazu gehörigen Gebieten unversehrt mit jenen Rechten und Prärogativen erhalten werden, welche sie nach göttlicher Anordnung und den kanonischen Satzungen zu genießen hat." Wenn die bayrische Regierung im Jahre 1817 sich solchen Artikel aufdringen ließ, so hat sie gewiß im Hinblick auf die damalige Ohnmacht des Ultramonismus nicht daran geglaubt, daß sie sobold an die reelle Ausführung desselben gemahnt werden würde. Aber schon beim Erlaß der Konstitution von 1818 wurde sie eines Anderen belehrt. Indem die letztere den Grundsatz der Gleichberechtigung der Konfessionen aussprach, und es zur Vereidigung der Geistlichkeit auf die Verfassung kam, berief sich eine Anzahl derselben auf den angezogenen Artikel des Konkordats und zeigte, daß derselbe sehr ernstlich genommen werde, indem sie den Eid verweigerte. Wenn auch für dieses Mal die Renitenz noch beseitigt wurde, so beharrte doch von da ab die Geistlichkeit auf ihren Prätensionen und suchte so eifrig Gelegenheit, ihnen Folge zu geben, daß die Regierung sich im Jahre 1821 gezwungen sah, zu erklären: „Daß nach den Bestimmungen der Konstitution selbst der von den katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid sich lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse beziehe und daß sie dadurch zu nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre."

Mit gutem Grunde gerieth durch diese zweideutige Erklärung die protestantische Bevölkerung in Aufregung, indem sie sah, daß wirklich die alten Prärogative wieder aufleben sollten. Sie beauftragte daher Feuerbach, einen der freisinnigsten und tüchtigsten Männer, die Bayern je zu den seinigen gezählt, mit dem Entwurf einer Rechtsverwahrung gegen die Uebergriffe der katholischen Partei. Derselbe erschien auch im Jahre 1822 und enthielt folgenden Passus:

„Wo nach Staatsgesetzen und Grundverträgen zwischen den drei christlichen Konfessionen Religionsgleichheit besteht, kann nur von Rechten dieser Kirchen, nicht aber von Prärogativen der einen über die andere die Rede sein. Aber der römische Hof bedang sich Vorrechte, Prärogative. Und damit auch nicht etwa die Prärogative in beschränktem Sinne genommen und allenfalls blos auf Rang und Ehrenvorzüge gedeutet werden möchten, wurde jenem Wort der inhaltsschwere Zusatz beigefügt: „welche sie (die Kirche) nach göttlicher Anordnung und den kanonischen Satzungen zu genießen hat". Welches sind diese? Sie stehen vollständig verzeichnet in dem päpstlichen Gesetzbuche unter den Titeln, welche von den Ketzern handeln, namentlich in dem Titel der Dekretalen de haereticis lib. V., tit. 7 und in dem sogenannten liber sextus decretalium lib. V., tit. 2. Nach den göttlichen Anordnungen, wie diese von der römischen Curie behauptet werden, nach den kanonischen Satzungen, von welchen die angeführten Bücher des päpstlichen Rechts Zeugniß geben, ist die römisch-katholisch-apostolische Kirche die alleinseligmachende und darum nicht nur die alleinherrschende, sondern auch die alleinige, neben welcher keine andere als berechtigte oder auch nur als zu duldende Kirche anerkannt wird, außer welcher einem jeden für diese Zeitlichkeit nur Fluch und Verderben, für die Ewigkeit nur Verdammniß verheißen ist. Wer von den Lehrsätzen dieser Kirche wie immer abweicht, ist, nach diesen kanonischen Satzungen, Ketzer (haereticus), und Ketzer, weit entfernt, irgend eine Freiheit oder Duldung ihres Glaubens, ihres Gewissens oder ihrer Religionshandlungen zu genießen, sind von der bevorrechteten Kirche, so lange sie außer ihr beharren, mit dem Bannfluche belastet; sie sind überdies ehr- und rechtlos, ausgeschlossen von allen geistlichen und weltlichen Aemtern und Würden, unfähig selbst der gemeinen bürgerlichen Ehe, unwürdig sogar im Tode eines christlichen Begräbnisses. Ihre Güter unterliegen der Konfiskation und ihre Leiber sind verfallen dem arbitrio judicis saecularis, debitam recepturi pro qualitate facinoris ultionem (Enthauptung, Feuer, im mildesten Falle Verbannung). Der weltliche Fürst, welcher den Ketzern, statt dieselben in seinem Lande auszurotten, Schutz verleiht, soll nach vergeblicher Anmahnung der Erzbischöfe und Bischöfe für seine Person mit dem Bannfluch, sein Land mit dem Interdikt belegt, und dieses endlich anderen rechtgläubigen Fürsten zur Eroberung und Ausrottung der Ketzer und ihrer Kirchen preisgegeben werden. Dieses sind in Kurzem die Prärogative, welche das päpstliche Gesetzbuch wider alle Ketzer im Allgemeinen anspricht; sie wurden auch in dem aus Veranlassung der protestantischen Kirchenreformation gehaltenen und in dem bayrischen Konkordat mit eingeschlossenen Tridentiner Concilium namentlich gegen die Bekenner der beiden evangelischen Kirchen geltend gemacht. Ueber die protestantische Kirche und alle einzelnen Unterscheidungslehren derselben wurde an diesem Concilium ein Anathema nach dem andern ausgesprochen, und diesen Beschlüssen gemäß erklärte die als ewig gültiges Gesetz bekannt gemachte Bulle In coena domini, nebst Hussiten und Wiclefiten, namentlich die Anhänger der lutherischen, zwinglischen und calvinischen Lehren, als Rebellen gegen den päpstlichen Stuhl, bei Strafe des Bannes außer dem Schutze der weltlichen Macht. Wie folgerichtig der römische Hof, sobald die Gewalt sich zu dem Rechte zu gesellen schien, jene kanonischen Vorrechte seiner Kirche von jeher in Ausführung zu bringen gewußt hat, sagt in ernsten Beispielen die Geschichte &c."

Bis zum Jahre 1850 blieb die Sache in der Schwebe. Da trat eine Versammlung bayrischer Bischöfe, welche in Freisingen tagte, mit einer Denkschrift an König Maximilian II. hervor und drang auf eine durch den nothwendigen Vollzug des Konkordats herbeizuführende Verfassungsänderung. Der König blieb aber fest und wies das Ansinnen einer Initiative entschieden zurück. Man darf heute das Gleiche erwarten. Eine Stimme aus Bayern versichert, ein derartiges Zugeständniß an den Klerus wäre gleichbedeutend mit dem Aufgeben der protestantischen Provinzen. Das Volk, selbst das katholische, begreift, daß es sich bei den Forderungen des Klerus nicht um Rechte des Volks, sondern allein der Geistlichkeit handelt, und wer etwas weiter sieht, begreift auch, daß diese Prätensionen der katholischen Kirche und dem Papstthum in Deutschland eben so viel Schaden zufügen, als sie bestimmt sind, die Lage des Klerus zu verbessern.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 24. Juli. [Die Vorgänge in Rendsburg; die Wiener Friedenskonferenz.] Ich überlasse es gerne der officiösen und feudalen Presse, sich wegen der Rendsburger Soldatenraufereien höchlichst zu echauffiren und sich des üblichen Aufwandes sittlicher Entrüstung zu entledigen. Wer sich noch ein geringes Maaß von Unbefangenheit bewahrt hat, wird selbst aus den dunkel gefärbten preußischen Berichten keinen anderen Eindruck gewinnen können, als daß es sich bei dem Ganzen um eine sehr gewöhnliche und gemeine Rauferei handelt, wie sie in der That bei gemischten Garnisonen herkömmlich sind. Daß im vorliegenden Falle sich der Schauplatz der Schlägerei in der Nähe unserer Lazarethe befunden hat, giebt ihr zufällig einen etwas qualificirteren Charakter; daß die wild gewordene hannöversche Soldateska wirklich einen Angriff gegen unsere Lazarethe beabsichtigt hätte, beruht lediglich auf einer naheliegenden, anscheinend aber übertriebenen Besorgniß des preußischen Etappen-Kommandanten. Zu untersuchen, welchen Truppentheil die überwiegende Schuld trifft, ist bei dem bekannten Charakter der Veranlassungen, aus denen in Wirthshäusern und auf den Gassen wörtliche und thätliche Reibungen sich entwickeln, ebenso aussichtslos, wie zwecklos. Die Thatsache, daß derartige militärische Excesse sich in Rendsburg überhaupt ereignen konnten, gleichviel ob die Excedenten die preußische oder hannöversche Uniform trugen, rechtfertigt für sich allein den Schritt der preußischen Regierung, der Wiederholung eines ähnlichen Skandals durch Beseitigung der gemischten Garnison vorzubeugen. Und da die preußische Besatzung in Rendsburg nothwendig, die hannöversche aber ein reiner Ueberfluß ist, so ergab sich die Entfernung der letzteren von selbst. Die allerdings nicht sehr bundesfreundliche und für die entfernte Garnison demüthigende Form, in der es geschehen, werden wir in Preußen dem Staate Hannover wohl alle von Herzen gönnen. Die elende Politik, die gerade dieser Staat in der schleswig-holsteinschen Frage verfolgt hat, ist seit den Veröffentlichungen der englischen Blaubücher im Februar d. J. ruchbar genug in Deutschland geworden. Und wäre nicht die gegenwärtig wieder offen ausgesprochene Feindschaft unseres Regimes gegen die Augustenburger Ansprüche, wir würden es in Preußen unter allen Parteien sicherlich ebenso gern sehen, wenn die nächste Konsequenz der Rendsburger Vorgänge weiter gegangen und unsere Truppen sich ebenso zum Herrn von ganz Holstein machten, wie sie es in Bezug auf Rendsburg gethan. Die ganze Bundesexekution in Holstein hat ja längst keinen anderen vernünftigen Sinn mehr, als den der Sicherung des Augustenburgischen Erbrechts durch die Bundesmajorität gegenüber der Abneigung der deutschen Großmächte, wenn man nicht etwa in der Sucht der Mittelstaaten, mit ihrer Militärmacht eine gewisse ungefährliche Rolle zu spielen, Sinn finden will. Wie die Dinge indessen liegen, läßt sich ziemlich bestimmt vorhersehen, daß zwar am Bundestage die Spannung zwischen den Großmächten und den Mittelstaaten sich fürs Erste noch etwas steigern, im Uebrigen aber der bisherige unklare Zustand sowohl in der Successionsfrage, wie in Betreff der gemeinsamen Verwaltung der Herzogthümer und der Bundesexekutionstruppen in Holstein fortgeschleppt werden wird. Der preußisch-östreichischen Politik fehlt die Majorität am Bundestage und der Bundestagsmajorität fehlt alle Macht, etwas gegen den Willen der Großmächte durchzusetzen. Vor offener Vergewaltigung scheut man auf beiden Seiten zurück.

Herr v. Quaade ist mit dem Oberst Kauffmann heute hier nach Wien durchgereist. Man erwartet zum 26. d. M. den Beginn der Wiener Konferenzverhandlungen. Es liegen dann noch fünf Tage zwischen dem Ablaufe der Waffenruhe, und man nimmt an, daß der dänische Minister sich die Mühe der Reise nach Wien nicht würde gemacht haben, brächte er die Unterwerfung Dänemarks unter die preußisch-östreichischen Friedenspräliminarien, d. i. die Abtretung Schleswig-Holsteins mit Lauenburg, nicht mit. Die Zeit ist allenfalls hinreichend, um die vereinbarten Präliminarien zu formuliren und die Stipulationen eines längeren Waffenstillstandes im Einzelnen festzusetzen, aber offenbar nicht dazu angethan, um sich über die Grundlagen des Friedensvertrages erst zu einigen und darüber miteinander zu dingen.

— Es wird der „N. A. Z." aus Frankfurt bestätigt, daß in den Verhandlungen der Bundestagsversammlung am 21. Juli über die Vorfälle in Rendsburg das jedem Unbefangenen so nahe liegende und von den bundesrechtlichen Formen vorgeschriebene Verfahren, die betheiligten Exekutionsregierungen um eingehende Auskunft über die Vorgänge zu ersuchen, von keiner Seite angeregt wurde. Der Bericht des sächsischen Generals v. Hake wurde von der Majorität am Bunde für ausreichend betrachtet, um von Seiten des Bundes einen förmlichen Protest gegen Preußen, also gegen eine der vier Exekutionsregierungen und zwar ohne Instruktionseinholung zu beschließen.

Auch die Erklärung, welche der preußische Bundestagsgesandte zur Beleuchtung jener Vorgänge und der Absichten seiner Regierung abzugeben in der Lage war, vermochte nicht, den Eifer der politischen Gegner Preußens zurückzuhalten.

Das Blatt erfährt, daß sowohl der östreichische als der preußische Bundestagsgesandte sich unter diesen Umständen der Abstimmung enthalten haben. Nur drei andere Bundesregierungen stimmten gegen die übereilte, gegen Preußen gerichtete Manifestation. Es waren diejenigen von Luxemburg, Kurhessen und der 16. Kurie.

— Folgendes ist die von dem k. Bundestagsgesandten in Beziehung auf die Vorgänge in Rendsburg am 21. Juli abgegebene Erklärung:

„Der Gesandte ist seinerseits in dem Falle, bemerken zu müssen, daß er Seitens seiner Allerhöchsten Regierung Mittheilungen über die Vorgänge in Rendsburg erhalten hat, welche dieselben sehr viel ernster und beunruhigender erscheinen lassen, als die Anzeige des Ober-Kommando's der Bundestruppen sie darstellt.

Danach haben Angriffe von Soldaten der Bundestruppen auf preußische Posten und andere preußische Soldaten mit mehrfachen Verwundungen stattgefunden und sind die Lazarethe der Schwerverwundeten in der Stadt und in Baracken tumultarisch bedroht worden, so daß die preußischen Truppen des Nachts unter Gewehr bleiben und die Baracken auch noch länger besetzt gehalten werden mußten.

In Folge dieser Ereignisse, welchen der bedauerliche Vorgang der Beseitigung östreichischer und preußischer Fahnen in Rendsburg jüngst vorangegangen, hat der Gesandte auch bereits vorläufige Weisung, bezüglich eines Seitens seiner Allerhöchsten Regierung beabsichtigten Antrages erhalten, wonach zur Verhütung weiterer Konflikte und zur Sicherstellung der preußischen Lazarethe, sowie der Verbindung mit den diesseitigen Truppen auf dem Kriegsschauplatz eine Aenderung der Besatzungsverhältnisse in Rendsburg unverzüglich herbeigeführt werden sollte.

Bei gegenwärtiger Sachlage behält sich der Gesandte auch in dieser Beziehung seiner Allerhöchsten Regierung alles Weitere vor.

— Aus Karlsbad wird der Augsburger „A. Z." berichtet: „Au

ziemlich sicheren, wenn auch nicht gerade officiellen, Quellen verlautet, daß die allgemeinen Bedingungen, von denen Preußen bei einem Friedensschluß nicht abweichen wird, und bei denen es sich im besten Einvernehmen mit Oestreich befindet, folgende sein dürften: 1) Vollständige Trennung ganz Schleswig-Holsteins und Lauenburgs von Dänemark mit Ausschluß der beiden diesseits der Königsau gelegenen, stets zu Jütland gehörenden beiden Enklaven. 2) Gründung eines eigenen, diese Länder umfassenden Reichs unter demjenigen Fürsten, den ein Bundesgerichtshof dazu als den berechtigsten erkennt. 3) Rendsburg wird eine deutsche Bundesfestung, und ein schleswig-holsteinscher Hafen ein deutscher Kriegshafen. 4) Preußen zahlt an Oestreich die verausgabten Kriegskosten und läßt das Herzogthum Schleswig so lange durch seine Truppen besetzen und dessen Einkünfte durch preußische Beamte verwalten, bis es aus deren Ueberschüssen eine vollständige Deckung aller verausgabten Kriegskosten, die sich zusammen in runder Summe auf etwa 20 Millionen Thaler belaufen, erhalten haben wird. Erst wenn diese Kriegskosten gedeckt sind, werden die schleswigschen Finanzen mit den holsteinschen vereinigt, und das Herzogthum Schleswig tritt in jeder Hinsicht unter die Souveränetät des Herzogs von Schleswig-Holstein. Die Kosten der Bundesbesetzung von Holstein werden getrennt von den holsteinschen Finanzen getragen."

— Durch königliche Ordre vom 5. Juli ist bestimmt worden, daß das bisherige königliche preußische kombinirte Armeekorps (General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld) die Benennung „Königlich preußisches 1. kombinirtes Armeekorps" erhält, und daß die durch Allerhöchste Ordre vom 30. April unter den Oberbefehl des Generallieutenants Vogel v. Falckenstein gestellten Truppen die Bezeichnung „Königlich preußisches 2. kombinirtes Armeekorps" erhalten.

— Vorgestern Nachmittag fand bei dem Stadtrath Runge eine Haussuchung statt, durch welche der Verfasser eines im Jahre 1863 in der „liberalen Korrespondenz" erschienenen Artikels, sowie das Abonnenten-Verzeichniß der Korrespondenz ermittelt werden sollten. Es wurde weder das Manuskript jenes Artikels noch das betreffende Verzeichniß gefunden.

— Die „N. A. Z." schreibt: „Dem Vernehmen nach stehen gegen einzelne größere auswärtige nord- und süddeutsche Zeitungen, welche seit einiger Zeit die Politik unserer Regierung in der dänischen Frage geflissentlich verdächtigen, in der nächsten Zeit auf Grund des Preßgesetzes, soweit eine Bestrafung solcher Zeitungen bereits erfolgt ist, Verbote bevor."

— Gestern Nachmittag traf ein Transport dänischer kriegsgefangener Seeleute in der Stärke von 1 Offizier und circa 172 Mann unter der Eskorte von 1 Offizier und 23 Mann hier von Hamburg per Eisenbahn ein, welche sämmtlich in der Kaserne vor dem Oranienburger Thore einquartirt und verpflegt wurden. Heute früh fuhren diese Mannschaften per Eisenbahn nach Herzberg ab, von wo sie bis Torgau marschiren. Ebenso trafen noch gestern Nachmittag zu gleicher Zeit von Hamburg 10 gefangene dänische Offiziere hier ein, von denen 3 nach Küstrin, 6 nach Glatz und 1 nach Kosel unter Begleitung von Offizieren hiesiger Truppentheile Abends weitergingen.

— Die zur Ausarbeitung einer neuen Civilprozeßordnung niedergesetzte Kommission, zu welcher früher auch der verstorbene Bornemann gehörte, hat in diesen Tagen das Resultat ihrer Verhandlungen und Arbeiten dem Justizminister eingereicht. Dem Vernehmen nach soll die rheinische Prozeß-Institution, mit wesentlichen Verbesserungen verbunden, das zukünftige formelle Gesetz werden.

— In den so eben erschienenen „Briefen aus den welfischen Landen" erzählt der hannoversche Lieutenant Nanne, daß der König von Hannover die Ansicht ausgesprochen habe, „von den Preußen vor Düppel sei nichts zu lernen" und daher den Befehl gegeben habe, daß kein hannoverscher Offizier an den nutzlosen Beschäftigungen auf dem Kriegsschauplatz Theil haben und denselben beitreten solle.

Görlitz, 22. Juli. Der hiesige „Anzeiger" meldet: Sicherm Vernehmen nach wird der Bau der Berlin-Görlitzer Bahn unmittelbar nach Beendigung der Ernte in Angriff genommen werden. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Kaufmann Eubeus zum Stadtrath gewählt und beschlossen, an der erfolgten Wahl des Herrn Kaufmann Hecker zum Stadtrath festzuhalten.

Langenbielau, 22. Juli. Herr Geheimrath Elwanger ist heute zum zweiten Male hier anwesend, um an Ort und Stelle Einsicht in die Weberverhältnisse zu nehmen. Derselbe besucht die verschiedensten, selbst die ärmlichsten Häuser und scheut keine Anstrengung, um durch eigene Anschauung ein möglichst klares Bild der Zustände zu gewinnen. Daß ein wirklicher Nothstand nicht vorhanden, und daß es schwierig, ja unmöglich sei, den Erwartungen der Weber zu entsprechen, scheint bei dem genannten Herrn Ueberzeugung geworden zu sein. Desto mehr sucht derselbe in die häuslichen und socialen Verhältnisse einzudringen, in welchen so mancher casus belli zu finden sein dürfte. Die frühere Nachricht aus Reichenbach: es liege in der Absicht der Immediat-Kommission, Strohflechteschulen in Langenbielau und Peilau aus Staatsmitteln anzulegen, um der Lage der Weber zu Hülfe zu kommen, beruht auf einer bloßen Annahme. (Schl. Z.)

Stettin, 23. Juli. Die am 27. Juni unweit der Pommerschen Küste von den Dänen aufgebrachte Brigg „Sarah", Kapitän Leslie, ist 14 Tage in Kopenhagen festgehalten und dann, ohne vor ein Prisengericht gestellt zu werden, von dem Marineminister freigegeben. Es ist damit zugegeben, daß der dänische Kriegsdampfer kein Recht hatte die „Sarah" anzuhalten. Von einer Entschädigung des Kapitäns für den Zeitverlust und den Mindererlös der in Kopenhagen verkauften Ladung ist bei der von den Dänen beliebten Usance natürlich keine Rede.

Das Prisengericht zu Triest hat in Sachen der von der Fregatte „Schwarzenberg" vor dem Tajo aufgebrachten dänischen Brigg „Grethe" das Schiff und die vom Hause Don Jose Gil für die Ladung Gaskohlen erlegte Fracht mit 229 Lstr. für gute Prise erklärt, die Auslieferung der Ladung an das Handlungshaus Gil für gerechtfertigt erklärt. (Ostf. Z.)

Thorn, 21. Juli. Das Bekanntwerden des an dem Stellmacher Rafalski aus Abbau Groß-Orsichau verübten Mordes hat keine geringe Entrüstung in den Gemüthern herbeigeführt. R. hatte Exercierübungen auf den Feldern zwischen Orzechowko und Sablonowo gesehen und davon Anzeige gemacht, auch sich gegen die polnische Insurrektion ausgesprochen. Zur Ergänzung und Berichtigung unseres ersten Berichts theilen wir noch mit, daß R. an dem 24. April c., einem für ihn verhängnißvollen Sonntage, einen Freund besuchte; dort gesellten sich seine drei Mörder zu ihm und auf dem Heimwege, am hellen lichten Tage, erdrosselten ihn jene Drei mit einem Lederriemen in der Nähe des Sees zwischen Sablonowo und Orzechowko und versenkten ihn in das hohe Schilf desselben. Dort lag sein Leichnam verborgen, bis ihn am Sonntag, den 17. d., eine Militärpatrouille in Folge einer Anzeige fand; man glaubte anfänglich, daß der Leichnam mittelst eines Steins in den See versenkt worden sei. Die Mörder befinden sich hier in gerichtlichem Gewahrsam und sollen zwei von ihnen den Mord so wie die Motive zu demselben eingestanden haben, während der dritte jede Theilnahme in Abrede stellt. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 21. Juli. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" äußert sich in ihrem Tagesbericht über die Lage, wie folgt: „Die ganze Aufmerksamkeit wendet sich der Haltung der dänischen Regierung und des dänischen Volkes zu, ohne daß indeß über die Entschließungen der ersteren und den Inhalt ihrer Anerbietungen etwas Positives verlauten würde. Die Adreßdebatte im Kopenhagener Landsthing hat im Ganzen in Deutschland einen entschieden ungünstigen Eindruck gemacht, und dieser Eindruck konnte durch die gleichzeitige Sprache der Kopenhagener Blätter nur vermehrt werden." Sämmtliche Blätter machen die übereinstimmende Bemerkung, daß Dänemark sich nicht allzusehr beeile, an den Friedenskonferenzen Theil zu nehmen, und drücken sich überhaupt sehr hypothetisch aus. Ueber die von Oestreich bei den Verhandlungen zu befolgende Politik läßt sich der „Botschafter" in einem längeren Artikel aus; er verlangt, nachdem er sich gegen den Verdacht verwahrt, als wolle er zu einem leichtfertigen Bruche mit Preußen anregen", einen möglichst raschen Abschluß der ganzen Sache und Lösung der Erbfolgefrage noch vor dem Friedensschluß. Die „Presse" äußert sich in ähnlichem Sinne: „Es ist lebhaft zu wünschen, daß Oestreich den nahen und entscheidenden Augenblick gehörig wahrnehme, um seine Politik in der dänischen Frage ganz auf den deutschen Standpunkt zu stellen und sich in seinen Entschließungen nicht durch spezifisch preußischen Druck bestimmen zu lassen. Daß neben dem preußischen auch ein östreichischer Civilkommissar für Jütland ernannt wurde, steht im Einklang mit dem Grundsatz der Parität in dem gemeinschaftlichen Vorgehen mit Preußen, und dieser Grundsatz muß streng festgehalten werden. Die Mission des Hrn. Staatsraths von Halbhuber (derselbe war früher einmal Statthalter von Nieder-Oestreich) in Jütland ist übrigens eine wichtige. Kommt es zum Friedensschlusse, so ist die Anwesenheit von Civil-Bevollmächtigten der Verbündeten in Jütland nothwendig, um die durch die Okkupation, bei der auch die östreichischen Truppen wesentlich mitwirkten, entstandenen Rechts- und geschäftlichen Verhältnisse zu regeln. Noch wichtiger würde die Stellung des Hrn. v. Halbhuber sich gestalten, wenn der Friede nicht zu Stande käme."

Wien, 23. Juli, Morgens. [Telegr.] Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern hier eingetroffen.

Salzburg, 22. Juli, Nachts. [Telegr.] Seine Majestät der König von Preußen ist heute Abend 9 Uhr 10 Minuten mittelst Separattrains von Lambach in erwünschtem Wohlsein hier angekommen. Auf dem Bahnhofe wurde der König von dem Erzherzoge Ludwig Viktor, dem Landeschef und dem Landes-Militairkommandanten begrüßt und ist darauf in dem Gasthofe zum Erzherzog Karl abgestiegen. Seine Majestät wird morgen früh 9 Uhr die Reise nach Gastein fortsetzen.

Sachsen. Dresden, 23. Juli. Das „Dresdner Journal" meldet: „Der Kriegsminister v. Rabenhorst hat sich heute auf Allerhöchsten Befehl nach Altona begeben."

Lübeck, 23. Juli, Morgens. [Telegr.] Der dänische Regierungsdampfer „Sermod" ist heute früh mit vier Passagieren, worunter der Minister Quaade, hier eingetroffen. Der Minister ist um ½7 Uhr mit dem Eisenbahnzuge weitergereist.

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 23. Juli, Vormittags. [Telegr.] Der Landtag hat in heutiger Sitzung dem Zollvertrage vom 28. Juni d. J. einstimmig seine Zustimmung ertheilt.

Koburg, 21. Juli. Heute wurde vor dem hiesigen Kreisgericht öffentlich über eine Anklage gegen den Rechtsanwalt und Notar Feodor Streit und den Schriftsteller Gustav Struve, amerikanischen Staatsbürger, wegen ehrenverletzender Aeußerungen gegen deutsche Regenten und deren mit repräsentativen Charakter bekleidete Bevollmächtigte, sowie wegen Drohens mit staatsgefährlichen Handlungen, verhandelt. Die Vergehen werden von der Anklage gefunden in einem Artikel der „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Zeitung" vom 3. Januar d. J. mit der Ueberschrift „an der Scheide des Jahres", worin alle am Londoner Protokoll und am Bundesbeschluß vom 7. Dezember 1863 Betheiligten scharf gegeißelt werden. Die Verkündigung des Urtheils wurde nach fünfstündiger Verhandlung vertagt. Die Angeklagten wurden durch den Gerichtsadvokaten Dr. jur. Ludwig Rückert vertheidigt und sprachen dann selbst. Struve führte unter Anderem eine Stelle aus dem Brief des Herzogs von Koburg an Schmidt-Weißenfels zu seiner Vertheidigung an.

Schleswig-Holstein.

— Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze entnehmen wir nachträglich Telegrammen der „Wiener Abendpost" noch nachfolgende Einzelnheiten:

Am 18. Morgens, gleich nachdem die Insel Föhr von östreichischen Truppen-Abtheilungen besetzt und man daselbst vor Anker gegangen war, wurde, wie der Kommandant des Kanonenboots „Seehund" berichtet, das Feuer gegen die dänischen Kanonen-Jollen eröffnet, von denen eine explodirte. Drei Zoll-Kutter wurden genommen und fünf Gefangene gemacht. Kapitän Hammer zog sich in die Watten gegen Sylt zurück, in deren nördlichem Fahrwasser das preußische Kanonenboot „Basilisk" sich befand. Der kaiserlich östreichische Dampfer „Elisabeth", welcher Föhr verlassen hatte, um die Vortruppen zu bewachen, konnte des schlechten Wetters halber die Barre nicht passiren.

Am 19. Juli zur Uebergabe von Seiten der Landtruppen aufgefordert, hielt Kapitän Hammer Kriegsrath und strich dann am Abend die Flagge. Kapitän Hammer mit einem See-Offizier, vier Matrosen und der Dampfer „August" ergaben sich dem nächstliegenden Schiffe der vereinigten preußisch-östreichischen Flotten-Abtheilung, dem Kanonenboot „Blitz" in der Fahrtrapp-Tiefe, wie bereits gemeldet worden. Der nächst Kommandirende mit sechs Offizieren, einigen Beamten und 185 Mann auf dem Kriegsdampfer „Lymfjord" und zwei Küstenfahrzeugen gaben sich am Morgen des 20. dem kaiserlich östreichischen Kanonenboote „Seehund" bei Wyk gefangen.

An der Nordküste von Föhr lagen 7 Kanonenjollen versenkt, Geschütze vernagelt, Waffen und Munition zerstört, ferner 10 Zollkutter und 5 Transportschiffe mit circa 55 Mann, die Kapitän Hammer plötzlich als Nichtkriegsschiffe bezeichnete, vor Anker und sollten bei Eintritt ruhigen Wetters geborgen werden.

Flensburg, 21. Juli Nachmittags. Kapitän Hammer ward gestern in Husum eingebracht. Ob dieses Ereignisses war die Stadt Husum festlich beleuchtet, und es herrschte unter der Bevölkerung ein Jubel sondergleichen. Ueber die Persönlichkeit Hammers bin ich im Stande, den Lesern Ihres Blattes einige nähere Aufschlüsse zu geben. Hammer ist ein Mann von mittlerer Größe, von starkem, aber nicht ungewöhnlichem Körperbau. Sein Gesicht trägt gewöhnliche Züge. Er hat hellblondes Haar, einen spärlichen Backenbart und blaue Augen, worin kein anderer Ausdruck als der der List und Verschlagenheit zu finden ist. Hammer wurde im Feldzuge 1848 zum Monatslieutenant der Marine ernannt und erhielt damals das Kommando über einige Kanonenboote. Derselbe war also nur Lieutenant während der Dauer des Kriegs. Auch jetzt steht Hammer nur so lange als der Krieg dauert in dänischem Dienst, obwohl er eine höhere Charge bekleidet und man ihn Kapitänlieutenant nennt. Er trägt vollständig die vorschriftsmäßige dänische Marineuniform und ist der dänischen Armee vollkommen einverleibt. Dies letztere wird Grund genug sein, ihn als Kriegsgefangenen zu respektiren und ihn nicht standrechtlich zu erschießen, wie es anfänglich hieß. (D. A. Z.)

Hamburg, 22. Juli. Der von östreichischer Seite zum Civilkommissar für Jütland ernannte Baron Halbhuber v. Festivill ist von Wien gestern hier eingetroffen.

Aus Holstein, 21. Juli. Die herzogliche Landes-Regierung macht durch Verfügung vom 19. Juli bekannt, daß das durch Cirkular der vormaligen holsteinschen Regierung unterm 27. November v. J. erlassene Verbot des Debits und der Verbreitung des in Hamburg erscheinenden Blattes „Die Nessel" durch Beschluß der Bundeskommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg wieder aufgehoben worden ist.

— Ueber die Vorgänge in Rendsburg theilt das „Dresdener Journal" folgende Aktenstücke mit:

I. Prinz Friedrich Karl von Preußen an den General von Hake. Ew. Excellenz habe ich die ergebenste Anzeige zu machen, daß die in Rendsburg in den letzten Tagen von Soldaten der Bundesgarnison verübten Excesse gegen preußische Wachtposten und gegen preußische Lazarethe schleunigst eine Garantie gegen die Wiederkehr solcher und noch weiter gebender Beleidigungen und Gefährdungen an dem Haupt-Etappen- und Depot-

Eine Korrespondenz zwischen zwei Fürsten.

Christian IV., welcher 1596 den dänischen Thron bestieg, kam mit Karl IX., dem Könige von Schweden, in Streit wegen einiger Provinzen und der Annahme des Titels „König der Lappen", von welchem Christian behauptete, der Titel gebühre allein ihm. Der Zwist führte dahin, daß Dänemark ihn benutzte und 1610 Schweden den Krieg erklärte, auch bald ein Heer von 16,000 Dänen, 1200 Norwegern und 400 Werbetruppen an der schwedischen Grenze standen. Die Festung Kalmar wurde von den Dänen genommen, worüber Karl der Neunte so erbittert war, daß er seinem Gegner den Brief folgenden Inhalts zusendete, welcher einen Beitrag zur Schilderung der damaligen Zeiten und Personen liefert. Der schwedische König schrieb:

„Wir Karl, von Gottes Gnade König von Schweden ꝛc., lassen Dir, Christian dem Vierten, König von Dänemark, wissen, daß Du nicht als christlicher und ehrlicher König gehandelt hast, indem Du ohne Ursache den Stettiner Frieden gebrochen, welcher zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen geschlossen wurde, und unsere Festung Kalmar belagert, welche Stadt Du überrumpelt und durch Verrätherei zugleich das Schloß sammt Oeland und Borgholm erobert hast, wodurch Du Ursache zu großem Blutvergießen gabst. Aber Wir hoffen, daß der allmächtige Gott, ein gerechter Richter, diese That strafen und rächen wird, welche Du ohne Ursache verübt. Und wie Wir bisher alle gesetzlichen Mittel angewendet haben, um einen Vergleich zu Stande zu bringen, Du ihn aber jederzeit verworfen hast, so wollen Wir Dir den kürzesten Weg vorschlagen, um den Zank zu Ende zu führen, zumal Du so nahe bist. Stell' Dich, nach der alten Griechen Gebrauch, zu einem Kampf mit Uns auf freiem Felde nebst 2 Deiner Diener ein; Wir wollen Dir entgegenkommen mit Lederkoller ohne Helm und Harnisch, allein mit dem Degen in der Hand. Was die Beiden angeht, welche uns begleiten sollen, müssen sie in vollem Harnisch sein; der Eine muß mit 2 Pistolen und einem Degen, der Andere mit Muskete, mit einer Pistole und einem Degen versehen sein. Wenn Du nicht erscheinst, halten Wir Dich für einen ehrlosen König und für keinen braven Soldaten."

Der dänische König Christian antwortete hierauf:

„Wir Christian IV. König ꝛc., lassen Dir Karl IX., König von Schweden, wissen, daß Dein grober und unhöflicher Brief uns durch einen Trompeter überliefert worden ist. Einen solchen Brief hätten wir von Dir nicht erwartet, aber Wir merken, daß die Hundstage noch nicht vorbei sind und daß sie mit aller Macht auf Dein Gehirn wirken. Wir haben deshalb beschlossen, uns nach dem alten Sprichwort zu richten: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt's hinaus. Was das erste angeht, was Du schreibst, daß Wir nicht als ein christlicher König gehandelt, da Wir den Stettiner Frieden gebrochen hätten, so sagst Du darin nicht die Wahrheit, sondern vertheidigst Dich mit Scheltworten, wie Einer, der nicht wagt, sein Recht mit dem Schwert zu vertheidigen. Die äußerste Noth hat nur zu diesem Kriege getrieben, welches Wir am jüngsten Tag vor Gott bezeugen können, an welchem Du auch erscheinen sollst, um Rechenschaft abzulegen für all das unschuldige Blut, welches Du vergossen und für die harten Handlungen, die Du gegen Deine Feinde ausgeübt. Du schreibst zugleich, daß Wir die Stadt Kalmar überrumpelt und durch Verrätherei das Schloß, Oeland und Borgholm erobert hätten.

Dies ist unwahr, denn wir haben das Schloß mit Ehren eingenommen, und Du solltest Dich schämen, so oft Du daran denkst, daß Du dasselbe nicht mit dem Nöthigen versehen hast; ja, daß Du es hast einnehmen lassen, gerade vor Deiner Nase und machst doch Anspruch auf den Namen eines guten Soldaten. Was den Zweikampf betrifft, welchen Du uns anbietest, so scheint er uns sehr lächerlich, da Wir wissen, wie schwächlich Du bist, es wäre Dir weit dienlicher, Du setztest Dich hinter einen warmen Kachelofen, als daß Du mit uns zu fechten wünschtest; auch hast Du eher einen guten Arzt nöthig, welcher Dir Dein Gehirn heilen könnte, als daß Du zum Zweikampf herausforderst.

Du solltest Dich schämen, Du alter Geck, uns einen ehrlosen Mann zu nennen.

Du hast vielleicht dergleichen von alten Weibern gelernt, welchen geläufig ist, das Maul zu brauchen. Unterlaß Dein Schreiben, so lange Du noch etwas thun kannst, und ich hoffe, mit Gottes Hülfe wirst Du Deine Sinne wieder erhalten.

Inzwischen erinnern Wir Dich, daß Du unsern Herold und zwei Trompeter loslassen mögest, welche Du gegen allen Kriegsgebrauch gefangen hältst, wodurch Du wieder Deinen geringen Verstand zu erkennen giebst. Du sollst glauben, daß, wenn Du ihnen den mindesten Schaden zufügest, Du damit noch nicht Dänemark oder Norwegen gewonnen hast. Nimm Dich in Acht, daß Du nichts Anderes thust, als Du darfst — dies ist Unsere Antwort auf Deinen groben und unhöflichen Brief."

(N. St. Z.)

platz der alliirten Armee erfordern. Se. Majestät, mein König und Herr, ist dadurch zu dem Befehle veranlaßt worden: Ich soll mich in den Besitz von Rendsburg setzen und zum Herrn des Platzes machen. In Folge dessen wird der Generalmajor von Göben am 21. d. M., Mittags 12 Uhr, zunächst mit 6000 Mann und 2 Batterien bei Rendsburg bereitstehen und die Besetzung der Wachen übernehmen. Von Ew. Excellenz so oft bewährter und taktvoller Mäßigung und Energie wird es abhängen, ob dieser unabwendbare und für die Ehre der preußischen Armee unvermeidliche Schritt so wird geschehen können, daß späteren diplomatischen Verhandlungen die Regelung der ganzen Angelegenheit anheimzustellen sein wird.

II. General von Hake an den Prinzen Friedrich Karl. Ew. Königlichen Hoheit Schreiben vom 20. d. ist mir im Wechsel mit dem an Hochdieselben abgesendeten Obersten von Fabrice zugegangen. Bei den wahrheitsgemäßen Aufklärungen, die Ihnen mein Oberst inmittelst über die Militär-Excesse in Rendsburg gegeben haben wird, muß ich mich der festen Ueberzeugung hingeben, daß die Verfügung so auffälliger militärischer Maßregeln unterblieben sein würde, wenn Ew. Königliche Hoheit mündlichen Bericht meines Obersten bereits erhalten gehabt hätten. Ich kann mich daher mit der Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen schlechterdings nicht einverstehen, selbstverständlich eben so wenig aber bei der schwachen Besetzung Rendsburgs durch vier Kompagnien, ganz abgesehen von allen sonst dagegen sprechenden gewichtigen Gründen, an ein militärisches Entgegentreten denken. Um deswillen muß ich alle Verantwortung von mir ablehnen und lediglich Ew. Königlichen Hoheit die Vertretung der Folgen überlassen. Ich werde aber, falls Hochdieselben bei Ihren ertheilten Befehlen beharren, um Konflikte zu vermeiden, die Truppen für jetzt aus Rendsburg herausziehen.

Wir schließen daran den Bericht, welchen nach derselben Quelle der Oberkommandirende der Bundestruppen in Holstein an das sächsische Kriegsministerium gerichtet hat.

Altona, 20. Juli. Am 17. d. haben auf einem vor Rendsburg gelegenen Tanzlokale Schlägereien zwischen Preußen einerseits und Sachsen und Hannoveranern andererseits stattgehabt, deren Beilegung den diensthabenden Unteroffizieren schließlich und ohne Herbeiziehung weiterer Hülfe gelungen ist. Diese Schlägereien scheinen jedoch Anlaß geboten zu haben, zu weiteren bedauerlichen Excessen am 18., dem darauf folgenden Tage, die leider für beide streitende Parteien (Mannschaften des königlich preußischen 15. Infanterieregiments und einer in Rendsburg liegenden Artilleriekompagnie, und Unteroffizieren und Mannschaften des königlich hannoverschen 3. Infanterieregiments) nicht ohne mehrfache Verwundungen vorüber gegangen sind. — Zu der jedenfalls vorhanden gewesenen gegenseitig gereizten Stimmung der Truppen und dem Unterlassen ausreichender Vorsichtsmaaßregeln, um etwaige Konflikte zu verhindern, kommt noch der ungünstige Umstand, daß die mit hannoverschen Mannschaften bequartierten Baracken auf einer Straße mit königlich preußischen Lazarethen und denselben unmittelbar gegenüber lagen. — Trotzdem nun die Excesse sich auf einzelne Schlägereien in verschiedenen Gegenden des Stadttheils Neuwerk beschränkten, und auch die sächsischen wie hannoverschen Truppen dem geschlagenen Zapfenstreich willig Folge leisteten, hatte doch der königlich preußische Kommandant im Kronwerke, Etappen-Kommandant für Rendsburg, Major v. Hake, einem auftauchenden, aber ebenso unwahrscheinlichen als unverbürgten Gerüchte, daß die Hannoveraner auf eine Erstürmung der oben bezeichneten Lazarethe es abgesehen hätten, insoweit Glauben beigemessen, daß er die in Oster- und Wester-Roenfeld kantonnirenden beiden Kompagnien 15. Infanterie-Regiments zum Schutz dieser Lazarethe requirirte. Es geschah dies mit Umgebung des königlich hannoverschen Kommandanten zu Rendsburg, Oberst-Lieutenant Dammers, aber auch ohne daß selbiger, der auf dem Platze gegenwärtig war und mit Major v. Hake daselbst verkehrte, dagegen Einspruch erhoben hätte. Den übereinstimmenden gegenseitigen Nachrichten nach waren von ½10 Uhr an die Hannoveraner in ihren Quartieren, gegen 10 Uhr rückten die königl. preußischen Kompagnien ein, luden die Gewehre scharf, biwouakirten bis gegen Morgen auf dem Paradeplatz zu Rendsburg und ließen fortgesetzt starke Patrouillen gehen. Von diesen Patrouillen wurden gleich anfangs, also wohl nach 10 Uhr, noch vier vom Visitiren der Quartiere zurückkehrende königlich hannoversche Unteroffiziere verwundet, — den hannoverschen Aussagen nach, denen die preußischen allerdings widersprechen. Der einzige Umstand, der solche außerordentliche Maßregeln einigermaßen zu rechtfertigen scheint, mag gewesen sein, daß die in den fraglichen Baracken untergebrachten Hannoveraner auf der Straße vor den Lazarethen ungebührlichen Lärm gemacht und wohl die Preußen mehrfach geschmäht haben mögen. Das ihnen zur Last gelegte Werfen mit Steinen hat wenigstens Niemand beschädigt, auch müssen die Steine dann überhaupt durch offene Fenster geflogen sein, da die Fensterscheiben intakt geblieben sein sollen. Das Ganze beschränkte sich nun zwar auf einen reinen, wenn auch größeren Exceß, wie solche bei gemischten Garnisonen wohl vorkommen, zumal, wenn, wie hier, die Truppe, die mit Auszeichnung vor dem Feinde gestanden, sich vielleicht mehr als sonst fühlt, und die andere Truppe nicht geneigt ist, deshalb zurückzustehen. Jedenfalls ist das gegenseitige Verhältniß ein schwieriges und erfordert zu einer glücklichen Durchführung Takt und Besonnenheit. — Es hat aber nun Major v. Hake an Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl der Art telegraphirt, daß schon gestern zwei weitere königlich preußische Kompagnien zur Verstärkung und event. Hülfe bei Rendsburg von Schleswig aus eintrafen, und habe ich allen Grund zu der Annahme, daß auch von Kiel aus weitere preußische Abtheilungen gegen Rendsburg in Marsch gesetzt sind. Den fraglichen Vorfällen scheint demnach eine besondere Wichtigkeit und Bedeutung beigemessen zu werden. Gestern Vormittag, so wie ich die erste Meldung der begangenen Excesse erhielt, habe ich sogleich den Obersten v. Fabrice nach Rendsburg gesendet, einer etwaigen Wiederholung der Unordnung vorzubeugen, und um mich über den wirklichen Sachverhalt vorläufig zu orientiren, — der königlich hannöversche Generalmajor v. Knesebeck aber erhielt Befehl, noch denselben Abend in Rendsburg einzutreffen, das Vorgefallene zu untersuchen und den Thatbestand festellen zu lassen, auch ist das königlich preußische Kommando von mir ersucht worden, möglichst ein Gleiches anordnen zu wollen.

Heute nun soll der genannte Oberst in das Hauptquartier der alliirten Armee nach Apenrade abgehen, um Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, dem über die Vorgänge in Rendsburg sehr lebhaft gefärbte Berichte zugekommen sein mögen, den Sachverhalt nach diesseitiger Anschauung vorzutragen und, wenn möglich, einer etwaigen Heranziehung weiterer k. preuß. Trupen nach Rendsburg und Umgegend vorzubeugen. Schließlich habe ich noch gehorsamst beizufügen, daß der gestrige Tag und Abend ordnungsmäßig verlaufen, und daß überhaupt ein Grund zu der Annahme, daß die Exzesse sich wiederholen könnten, nicht vorhanden scheint. Auch sind die den Umständen entsprechenden Vorsichtsmaaßregeln getroffen. — Oberst-Lieutenant Dammers ist in Folge seiner bereits früher angeordneten Ablösung mit zwei Kompagnien seines Bataillons an dem gestrigen Morgen von Rendsburg abmarschirt, die beiden andern Kompagnien, welche unter Major Domeyer zurückgeblieben, folgen am 20. nach, an dem Tage, zu welchem Oberst-Lieutenant v. Reichmeister mit einem Bataillon des k. hannoverschen Leib-Regiments eintreffen und den Posten eines Kommandanten zu Rendsburg übernehmen wird. Major v. Elterlein ist angewiesen, mit Strenge auf Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung innerhalb seiner Truppe zu sehen. Gustav v. Hake, General-Lieutenant.

— Dagegen werden diese Vorgänge in der „N. A. Z.“ folgender Art dargestellt: „Die Dinge, welche sich in dieser Woche hier zugetragen, waren eine wohl überlegte, längst abgemachte Sache. Es hieß schon Tage lang vorher, die Hannoveraner hätten sich verabredet, „sämmtliche weißen Binden aus der Stadt hinauszuschlagen“ und zwar ebenso die 6—700 Mann Kranke und Verwundete, wie die Gesunden. Wir konnten an solche Redereien unmöglich glauben, sollten aber bald erfahren, daß die Hannoveraner nicht zu gut waren, um die Ausführung der ausgesprengten Drohungen zu versuchen.

So kam es zu dem Ueberfalle, den ca. 200 Hannoveraner in einem Tanzlokale gegen etwa 16—20 Preußen mit allen möglichen Waffen machten. Die Letzteren in ihrer Minderzahl wurden anfänglich in eine Ecke gedrängt und sahen sich genöthigt, von ihren Faschinenmessern derartigen Gebrauch zu machen, daß sie binnen Kurzem Herr des Saales waren. Die Hannoveraner überfielen nun alle Preußen, die auf der Straße vorüber kamen und unter Hurrah stießen immer neue Zuzüge zu ihnen. Die Preußen im Saale machten eine Art Ausfall, um ihren bedrängten Kameraden zu Hülfe zu kommen, was ihnen erst nach vieler Mühe gelang, als sie aber sich gesammelt hatten, suchten die Hannoveraner, trotz ihrer Uebermacht, das Weite.

Von den Preußen wurden Einem beide Knochen des Unterarmes abgeschlagen, ein Anderer erhielt zwei Bayonnetstiche durch den ledernen Helm in den Kopf, ein Dritter gleichfalls einen Bayonnetstich und ein Vierter einen Steinwurf ans Kinn. Ohnedies gab es viele Kontusionen. Auch die Hannoveraner sollen viele Verwundete haben, darunter Schwerverwundete. — Am folgenden Tage (Montag) überfielen gegen Abend hannoversche Trupps einzelne Preußen und es entwickelten sich aller Orten Schlägereien. Bei Anbruch der Dunkelheit sammelten sich große Schaaren vor den preußischen Lazarethen, drohten in die Fenster hinein, schlugen mit Fäusten gegen die Fensterkreuze und entblödeten sich nicht, selbst gegen die vor dem Gebäude umhergehenden Kranken und Verwundeten handgreiflich zu werden, so daß die Lazarethgehülfen 2c. sich zur Wehr setzten, um die ihrer Pflege Anvertrauten zu schützen. Die sächsische Wache in der unmittelbaren Nähe nahm keine Notiz davon, eine preußische Patrouille, die herbeikam, wurde von den Tumultuanten insultirt. Nach desfallsiger Meldung wurden zwei Kompagnien Preußen alarmirt und kamen im Laufschritt zum Schutze der Lazarethe herbei. Hauptmann v. Hoffmüller gab Befehl, auf alle fremden Truppen, welche sich in der Nähe der Lazarethe zeigen und nicht auf die erste Aufforderung weichen, Feuer zu geben. Diese Befehle hörte der hannoversche Kommandant nebst zahlreichen umhergehenden Offizieren mit an, und sie schienen Eindruck zu machen, denn die Leute fingen langsam an, sich zu entfernen, und endlich war der Platz geräumt. Die beiden Kompagnien blieben vor den Lazarethen bis nach Mitternacht postirt; als bis dahin sich nichts ereignet hatte, marschirte eine derselben wieder ab, die andere bivouakirte bis zum nächsten Morgen auf dem Pflaster. Das energische Auftreten des Hauptmanns v. Hoffmüller hatte seine Wirkung nicht verfehlt, und aus den Augen der preußischen Soldaten leuchtete es auch nur zu deutlich, daß sie sich für ihren König, für die preußischen Fahnen und ihre verwundeten und kranken Kameraden gern bis auf den letzten Mann geschlagen hätten.

Daß die den Preußen widerfahrenen Beschimpfungen nicht ungeahndet bleiben würden, war vorauszusehen. So rückten denn am 21. gegen 12½ Uhr zwei Bataillone des 15. und ein Bataillon des 53. Regiments in die Festung ein, welche von den Bundes-Exekutionstruppen in solcher Eile geräumt war, daß das Nachholen der Effekten von einzelnen Leuten bis spät in die Nacht hinein fortdauerte. Erwähnen muß ich noch, daß sich die Sachsen, Mannschaften und Offfziere nicht direkt an dem unkameradschaftlichen und rohen Treiben der Hannoveraner betheiligten. Von letzteren haben sogar 3 Offiziere aus der Umgebung des Kommandanten sich herausgenommen, auf eine Patrouille, die einen Hannoveraner rechtmäßiger Weise arretirt hatte, mit gezogenen Säbeln zur Befreiung des Verhafteten einzudringen. Es rettete denselben vielleicht das Leben, daß sie irrthümlicher Weise für preußische Artillerie-Offiziere gehalten wurden.“

Kopenhagen, 20. Juli. „Dagbladet“ tadelt die Bedingungen der vereinbarten Waffenruhe: Die dänische Blokade werde aufgehoben, der Feind bleibe in dem Besitze des ganzen von ihm besetzten Territoriums und keine Verbindung werde gestattet zwischen der Halbinsel (Jütland) und den übrigen Provinzen (Ostsee-Inseln). Auch sei in der Vereinbarung nichts darüber enthalten, daß die feindlichen Truppen ihre Quartiere bezahlen sollen, und sei deshalb anzunehmen, daß die Kontributionen in Kraft bleiben.

— Der König hat durch Resolution vom 15. d. verfügt, daß die Krummschließungsstrafe von Befehlshabern in der aktiven Armee, in Gemäßheit der sehr strenge Bestimmungen darüber enthaltenden Allerhöchsten Resolution vom 4. April 1848 diktirt oder vollzogen werden kann.

— Der Oberbefehlshaber auf Fühnen, Generallieutenant Steinmann, hat eine sehr scharfe Verordnung erlassen, wodurch allen Fahrzeugen und Transportschiffen, Kriegsschiffe ausgenommen, verboten wird, auf Fühnen an anderen Plätzen zu landen oder von da abzugehen, als an und von den Städten der Insel. Auch darf auf der Strecke von Bogensee nach Faaborg keine Fischerei mit Booten ohne Erlaubniß des wachthabenden Offiziers stattfinden. Ueberhaupt sind sowohl Abreisende als Ankommende strengen Legitimationsregeln unterworfen.

Man schreibt der „N. A. Z.“ aus Kopenhagen, 21. Juli: Der Ausschuß, welcher niedergesetzt war, um zu prüfen, ob eine schwebende Staatsschuld zulässig sei, hat sich damit einverstanden erklärt. Ende Mai waren 14,200,000 Thlr. für Land- und Seemacht außerordentlich verausgabt worden; die neue Staatsanleihe brachte netto ungefähr 9¾ Millionen, ferner waren nach dem Gesetze über außerordentliche Kredite 6,354,000 Thlr., also im Ganzen ungefähr 16 Mill. eingekommen. Die Kriegführung erheischt monatlich ungefähr 2 Mill., eine neue Anleihe wird nöthig und bis dahin eine schwebende Schuld, um so mehr, als die feindliche Okkupation eine sehr verminderte Steuereinnahme erwarten läßt. Diese schwebende Staatsschuld soll aber nur in Hinsicht auf die außerordentlichen Verhältnisse gestattet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juli, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwähnte Lord Stratford de Redcliffe der Gerüchte über die Erneuerung der heiligen Allianz, diese wären nicht bloße Zeitungsgerüchte. Die von der „Morning Post“ gebrachten Depeschen enthielten plausible Mittheilungen. England möge der Gefahr dieser Allianz durch Zusammenhaltung seiner Kräfte und durch eine Allianz, wo möglich mit Frankreich, begegnen. Lord Russell zweifelt, daß die Depeschen der „Morning Post“ echt seien, und daß die nordischen Mächte die dem jetzigen Zeitgeist widerstrebende Erneuerung der heiligen Allianz beabsichtigen; dadurch werde das Einvernehmen Frankreichs und Englands befestigt werden; England fürchte eine solche Allianz nicht. — Im Unterhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Layard auf die Anfrage Griffith's, sämmtliche Unterzeichner des Pariser Traktats hätten das letzte Abkommen des Fürsten Cousa mit der Türkei sanktionirt.

— Die „Times“ bringt heute einen wüthigen Artikel über die Deutschen in Jütland, wonach es scheinen könnte, daß unsere Landsleute dort in einer Weise hausten, welche an längst vergangene, unserm civilisirten Zeitalter fern liegende Tage erinnern könnte. Es würde ein müßiges Beginnen sein, sich in Betrachtungen darüber zu ergehen, wie sich die humanen Landsleute der „Times“ unter ähnlichen Verhältnissen benehmen würden.

London, 23. Juli, Mittags. Der Dampfer „Bavaria“ hat 44,911 Dollars an Kontanten und Newyorker Nachrichten bis zum 11. d. nach Cowes gebracht.

Die Konföderirten, deren Stärke verschieden, von 20—40,000 Mann angegeben wird, bedrohen Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung zwischen Baltimore und Philadelphia ist unterbrochen. Einem Gerüchte zufolge sind zwei Armeekorps der Unionisten in Baltimore angekommen. Bei Abgang der Post stand Goldagio 176¼, Baumwolle 167—169.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die „France“ berichtet nun auch, daß Herr Drouyn de Lhuys vor einigen Tagen eine Depesche an die Gesandten in Wien und Berlin gerichtet hat, in welcher die französische Regierung den Wunsch ausspricht, daß die deutschen Mächte sich bei den mit Dänemark eingeleiteten Verhandlungen von der Mäßigung leiten lassen möchten, die geeignet sei, einen ehrenhaften Abschluß zu erleichtern. Der „Indépendance“ wird über dies Aktenstück mitgetheilt, daß es nach wie vor für Frankreich an dem Standpunkt der Neutralität festhalte und erkläre, daß dasselbe an dem Ausgange des Konflikts an und für sich durchaus unintereſsirt sei. Nur glaubt Herr Drouyn de Lhuys sich die Frage vorlegen zu müssen, auf welche Basis hin man den Frieden schließen zu können meine, da man einerseits die Verträge von 1852 als hinfällig betrachte, andererseits aber auch nicht geneigt scheine, als Ersatz derselben jenes neue Recht zur Geltung zu bringen, welches sich auf die Berufung an die Wünsche der Bevölkerung stütze. Es müsse daher den siegreichen Mächten die Verantwortlichkeit für das zu harte Geschick, welches sie, sich auf ihre Uebermacht stützend, Dänemark auferlegen möchten, und namentlich dafür überlassen bleiben, wenn sie einzig und allein auf das Recht der Eroberung sich berufend, die 200—250,000 (?) Dänen, welche in Schleswig lebten, zu Deutschland schlügen. Sollte Dänemark in Folge des ihm auferlegten Friedens eine zu beträchtliche Schwächung erfahren, so würde dieser Zustand der Dinge, obwohl er augenblicklich keinen materiellen Widerspruch in Europa erfahren würde, dennoch nicht die moralische Sanktion desselben erhalten können, und es würden sich die in ihrem Ehrgeiz zu weit fortgerissenen Regierungen dem aussetzen: daß sie später ihr Werk in Frage gestellt und als Vorwand ähnlicher Gebietserweiterungen benutzt sähen.

Auch das „Pays“ bringt heute wieder einen langen Artikel, in welchem für das Nationalitätsprincip und demgemäß für die Theilung Schleswigs gekämpft und ausgeführt wird, daß Frankreich sich zwar nicht in die gegenwärtigen Friedensverhandlung mischen werde, daß aber die Folgen später auf die deutschen Mächte zurückfallen könnten, wenn sie sich nur an das Eroberungsrecht hielten.

Italien.

Turin, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Minister des Innern ein königliches Dekret, welches die Session auf unbestimmte Zeit vertagt.

Mailand, 18. Juli. Der „Triester Ztg.“ wird geschrieben: Hier wurde ein Werbebüreau in der Contrada Santa Margherita und zwei Waffen- und Munitions-Depots, das eine in der Contrada del Duomo, das andere bei Porta Ticinese, in Brescia zwei Waffendepots und in Bergamo ein Waffen- und Munitions-Depot aufgehoben. Freiwillige fanden sich keine vor, wohl aber enthielten die Register der Bureaus zahlreiche Namensverzeichnisse von jungen Leuten, welche sich verpflichtet hatten, auf den ersten Ruf sich zu stellen. Diese Namensverzeichnisse wurden nun konfiscirt, so daß die Evidenzhaltung der Angeworbenen gestört ist. Eben so sollen zahlreiche Waffen- und Munitionsvorräthe der Regierung in die Hände gerathen sein. Ferner hatten sich hier zahlreiche Revolutionäre aus aller Herren Ländern, Venetianer, Römer, Ungarn, Rumänen, Polen und selbst Franzosen eingefunden, um „Legionen“ zu bilden. Die meisten derselben haben, als sie das Einschreiten der Regierung erfuhren, das Weite gesucht. Viele derselben sind aber von der Quästur ausgewiesen und über die Grenze geschafft worden. Was die Regierungsorgane und namentlich die Militärbehörden zu größerer Strenge gegen die Aktionspartei aufstachelt, war der Beweis, daß von Seite derselben eingehende Versuche gemacht wurden, Soldaten der Armee zum Treubruche und seiner Zeit zur Entweichung zu verführen, um selbe dann den Freikorps einzuverleiben, und soll sich dieser Unfug selbst auf Offiziere erstreckt haben. (Auch in Palermo sollen geheime Werbungen stattgefunden haben.)

Rußland und Polen.

□ Aus dem Königreiche Polen, 19. Juli. Die Idee, daß die im Königreich Polen befindlichen zahlreichen Klöster aufgehoben werden sollten, war bereits vor drei Jahren aufgetaucht, und im März 1861 die Sache schon in einer Reichrathssitzung zur Sprache gekommen, vom Kaiser aber verworfen worden. Jetzt, nachdem fast sämmtliche Klöster mehr oder weniger an dem Aufstande sich nicht nur betheiligt, sondern viele derselben als Schlupfwinkel für die von der Regierung Verfolgten und sogar als Heerde der Machinationen gedient haben, soll die Aufhebung der Klöster aufs Neue angeregt und zum Beschlusse gelangt sein. Damit aber auch in dieser durchaus nothwendigen Maßregel die Absichten des Kaisers für Polens Bevölkerung ersichtlich werden, sollen die Klöster und deren Vermögen nur im Interesse der Volksbildung verwendet werden. Man will daher vorerst, nachdem die mit den Klöstern verbundenen Kirchen in ihrer Existenz gesichert sein werden, die Klostergebäude zu Lehrerseminarien und zu Volksschulgebäuden, soweit sie ausreichen, benutzen. Das bewegliche und unbewegliche Vermögen soll zur Bildung eines Generalfonds dienen, aus dessen Revenüen die Einrichtung und Unterhaltung der Schulen, Besoldung der Lehrer und andere auf die Schulen bezügliche Ausgaben bestritten werden sollen, damit die Gemeinden mit Beiträgen womöglich ganz verschont bleiben und nur dann herangezogen werden, wenn diese Fonds nicht ausreichen sollten. Die Mönche sollen, soweit nicht etwa moralische Anstöße entgegenstehen, einstweilen als Lehrer für die zu etablirenden Volksschul-Anstalten verwendet werden; dadurch wird nicht nur dem gänzlichen Mangel an Lehrkräften augenblicklich abgeholfen, sondern es werden auch bedeutende Ersparnisse für den Schulfonds insofern erwachsen, als die gegenwärtigen Mönche bis zu ihrem Lebensende doch irgendwie unterhalten werden müßten. Die Regierung wird auf diese Weise in den Stand gesetzt, mit Organisirung des Volksbildungswesens sofort vorgehen zu können, ohne von den betreffenden Gemeinden und Schulverbänden große Opfer fordern zu müssen. Da von der Säkularisation alle die Klöster ausgenommen sein sollen, welche irgend einem allgem einen wohlthätigen Zwecke, der Krankenpflege, der Bildung der Jugend u. s. w. dienen, so ist der vernünftige Theil der Bevölkerung mit der in Aussicht stehenden Maßregel vollkommen einverstanden. Die aus der Einziehung des Vermögens der Klöster erwachsende Masse dürfte nicht unbedeutend sein, da viele derselben reich sind und auch selbst die sogenannten Bettelklöster zum Theil recht ansehnliches Besitzthum haben.

Warschau, 21. Juli. [Der Unfall in Wloclawek; Verbrechen; der „Dziennik“ gegen die Juden; Polizeibefehl; Koéd †.] Ueber den Vorfall in Wloclawek erfährt man, daß es 14 Personen waren, welche auf einem für den Fürsten Wittgenstein eigens zu Spazierfahrten erbauten Boote spät Abends (um ½12 Uhr) von einer Spazierfahrt heimkehrten. Das Boot stieß auf einen am Ufer haltenden Kahn so heftig, daß Frau Schwarz über Bord fiel. Sie wurde aber von ihrem Manne ergriffen und würde gerettet worden sein, wenn nicht alle auf dem Boot befindlichen Personen, dem Schwarz zu Hülfe eilend, das Boot nach einer Seite gebeugt hätten, so daß es umschlug. Es ertranken: Frau Schwarz, eine zweite Dame, die Frau eines Beamten der Bauernkommission, Major Schwarz, General Peuker und zwei Bootsleute (Soldaten). Die Uebrigen sind von den Leuten der vor Anker liegenden sogenannten Oderkähne gerettet worden, darunter auch der Mann der zweiten Dame. — In einem Dorfe unweit Przasznic, im Gouvernement Plock, wurde ein schreckliches Verbrechen vollführt. Der Geschäftsführer des Kaufmanns Grünberg, erst als geheimer, dann als offener Agent des dortigen Militärchefs thätig gewesen, soll darüber sein Geschäft vernächlässigt haben. Er wurde deshalb seiner Stellung entlassen. In die Wohnung des Agenten drangen nun vor einigen Tagen in der Nacht fünf maskirte Leute, nahmen ihm 11,000 Rubel, den Erwerb seiner jüngsten, jedenfalls nicht sehr reinen Thätigkeit ab, erschossen ihn dann und verwundeten seine Frau, als sie einen der Maskirten am Rocke ergriff, um ihn zurückzuhalten. Als der Vorgang dem Militärchef in Przasznic gemeldet wurde, ließ er besagten Grünberg, den Apotheker von Przasznic, sowie das ganze Beamtenpersonal des Städtchens verhaften.

Der „Dziennik“ dementirt die Nachricht der „Lemberger Zeitung“, daß den Juden das Prädikat „Herr“ nicht mehr gegeben werden dürfe. — In einem Tagesbefehl an die Polizeisoldaten befiehlt der Ober-Polizeimeister, darauf zu achten, daß der Statthalter bei seinem Fahren durch die Straßen von allen Vorübergehenden gegrüßt werde, und Diejenigen, welche es nicht thun, namentlich junge Leute, nach dem Polizei-Büreaux abzuführen, wo sie einige Stunden verhaftet bleiben und einer Revision zu unterwerfen sind. — Dieser Tage starb hier der Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der hiesigen Hochschule, Koéd. Seine Leiche wurde gestern, von dem ganzen Personal der Hochschule und von einer Menge anderer Personen begleitet, auf den Schultern seiner Schüler nach Powonski getragen. Koéd, ein gediegener Gelehrter, kam, von Wielopolski berufen, von Prag hier an und hatte sich allgemeine Achtung erworben. Er zählte erst 41 Jahre. (Brsl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Juli. Die offizielle „Post-Tidning“ brachte folgenden Artikel: In Folge der Vorstellungen, welche der Gesandte Sr. Majestät in Berlin in Gemäßheit telegraphischen Befehls vom 9. d. M. an die preußische Regierung gerichtet, hat derselbe, nachdem die Befehle Sr. Majestät des Königs von Preußen aus Karlsbad eingeholt worden, unterm 11. d. M., also bereits früher, als das von hier aus am 8. d. in der Angelegenheit erlassene Schreiben nach Berlin gelangen konnte, die Versicherung entgegengenommen, daß die in Folge erschienenen Tagesbefehls beschlossene kriegsgerichtliche Anklage gegen in dänischem Dienst stehende fremde Unterthanen, welche auf der Insel Alsen in Gefangenschaft gerathen, suspendirt worden und nicht wieder in Thätigkeit gelangen soll. Nachdem die Hauptsache jetzt also ihre Erledigung gefunden, wird die Korrespondenz rücksichtlich verschiedener damit zusammenhängender Detailfragen fortgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Juli. Dem Vernehmen nach hat der Herr Polizeipräsident v. Bärensprung gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub Behufs einer Badereise angetreten; für die Dauer seiner Abwesenheit ist Herr Landrath v. Madai als Vertreter desselben bestellt.

— [Theater.] Sonnabend hatte „Pechschulze“ noch einmal so gezogen, daß alle Plätze besetzt waren. Das Stück kann mit Hülfe der gegenwärtigen Kräfte, namentlich der Herren Meißner, Echten, wie der Damen Müller und Schulz gut besetzt werden, die Stimmung der Mitwirkenden war durch sichtbare Erfolge eine sehr gehobene und schließlich war jede Uebertreibung gestattet. Es ist dies ein Anspruch, den die moderne Lokalposse unbedingt machen muß. Die gestrige Doppelvorstellung brachte vier Stücke, welche insgesammt gefielen. Gespielt wurde im Ganzen mit Lust und Behagen, besonders müssen wir neben den vorgenannten Herren noch Herrn Leonhardt, besonders aber Frau Müller nennen, die primo loco Anstandsdame, doch für die Posse sich sehr verwendbar zeigt. Fräulein v. Webers muß fortwährend bemüht sein, ihren Dialog mit ihrer leichten und gefälligen Tournüre in Einklang zu bringen. Fräulein Wiesenbach verdirbt durch ihre finstere Physiognomie und ihre rauhe Sprache alle Rollen, wie andererseits die Herren Gettke und Reppert sich regelmäßig durch Uebertreibung auszeichnen, was auch von Herrn Bethge gilt, so oft er einen Offizier oder Dandy vorzustellen hat. Sein gestriger Marine-Lieutenant war wieder die reine Karrikatur.

— [Zum Provinzialgesangfeste.] Für das am zweiten Tage in der Aula des Gymnasiums stattfindende Konzert hat auch der Akademiker S. Fröhlich aus Leipzig, ein Sohn des hiesigen Musiklehrers Fröhlich und Schüler des berühmten David in Leipzig, seine Mitwirkung zugesagt. Derselbe wird zwei Piecen vortragen, und zwar den ersten Satz aus dem Konzert „Militair“ von Lipinski und eine Romanze und Konzert-Mazur von S. Fröhlich.

— [Militairisches.] Der Kommandeur der 19. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Kirchbach, ist zum Kommandeur der früher v. Bornstädtschen Brigade auf dem Kriegsschauplatze ernannt und geht in diesen Tagen dorthin ab. Sein Nachfolger hierselbst ist noch unbekannt. — Am vergangenen Sonnabend kam das 2. Bataillon vom 23. Regiment, das bisher an der Grenze kantonirte, hier an und marschirt heute, nachdem es einen Tag geruht, weiter seinem Bestimmungsort entgegen.

— [Feuer.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach auf der Wilda in einer mit Getreide gefüllten Scheune Feuer aus, welche vollständig niedergebrannt ist. Bei der herrschenden Windstille ist es jedoch gelungen, das Feuer auf dies Gebäude zu beschränken.

— [Berichtigung.] Die nach dem „Dz. Pozn.“ gemeldete Revision in Glówno hat, wie uns versichert wird, nicht Herrn v. Ostrowski, sondern seinem Verwalter Dziedicki gegolten, soll aber erfolglos geblieben sein. Was den Verkauf des Glownoer Mühlengrundstücks betrifft, so ist dasselbe nicht von Herrn Heymann an Herrn v. Ostrowski, sondern umgekehrt von diesem an jenen verkauft worden.

δ Obrzycko, 22. Juli. [Chausseebau-Angelegenheit; Vakanzen; Turnerisches.] In dieser Woche besuchte der Regierungsrath v. Seltzer und der Landrath unseres Kreises unsere Stadt wahrscheinlich in der Absicht, sich selbst zu überzeugen, ob zur Hebung der Stadt etwas geschehen könnte. Die Hoffnungen, welche die Herren uns zurückgelassen, sind indessen für unsere Zukunft nicht sehr tröstend, namentlich dürfte es wohl noch lange für uns ein frommer Wunsch sein, eine Chaussee durch den hiesigen Ort, der auf diese Weise seinem Verfalle immer mehr entgegengeht, geführt zu sehen. — Die hiesige Posterpediteurstelle, welche durch den Tod des Lehrer Schulze erledigt ist, wird mit dem 1. August von dem Posterpediteur Karus aus Posen angetreten. Es ist dies das erste Mal, daß diese Stelle hier von einem besonderen Beamten verwaltet werden wird, da dies Amt bisher einem der hiesigen Beamten, die durchweg schlecht gestellt sind, zu Theil wurde. — Für die vakante erste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule dürfte sich wohl schwerlich bei dem gering dotirten Gehalte von 130 Thlr. ein entsprechender Bewerber finden, und soll die Kommune mit dem Plane umgehen, das Gehalt angemessen zu erhöhen. — Der hiesige Turnverein hat sich nunmehr am 19. Juli konstituirt und sind die Statuten des Posener Männer-Turnvereins mit wenigen lokalen Veränderungen von demselben angenommen worden. Der Turnplatz befindet sich im sogenannten Bogai auf einem dem hiesigen Probst gehörigen Grunde, welcher denselben bereitwillig dem Verein übergeben hat. Die Geräthe werden in den nächsten Tagen schon aufgestellt und sämmtliche Schulen dieselben mitbenutzen.

R Pleschen, 22. Juli. Gestern versammelten sich die hesigen israelitischen Representnnten im Rathhause zur Wahl des Korporationsvorstandes. Als Vorsteher wurde Kaufmann M. Haase und als Beistände die Kaufleute A. Danielewicz und S. Kaminski gewählt. Die Wahl selbst leitete Herr Landrath Gregorovius. — In Stawiszin jenseits der Grenze hatte der Verkehr bis jetzt keine Hindernisse. Am gestrigen Wochenmarkte wurde jedoch die Stadt abgesperrt und mußten die hiesigen Besucher des Marktes, von dem Militär-Kommandeur erst Erlaubniß zum Passiren der vor der Stadt aufgestellten militärischen Posten nachsuchen. Wie verlautet, soll namentlich die Revision des Lyder Klosters gravirende Papiere zum Vorschein gebracht haben und herrscht gegenwärtig in der Kalischer Gegend deshalb panischer Schrecken unter den polnischen Gutsbesitzern. Heute Abend wurde dem Herrn General-Major von Kirchbach durch die Kapelle des schles. Dragoner-Regiments ein Abschiedsständchen gebracht. Herr von Kirchbach hat ein Kommando in Jütland er halten und reist von hier direkt nach dem Kriegsschauplatz. Wie verlautet, soll Herr General-Major von Wnuck wieder in einigen Tagen nach Pleschen kommen und das Kommando der Grenzbesatzung in den Kreisen Pleschen, Adelnau, Schildberg übernehmen.

G Von der polnischen Grenze, 21. Juli. So wie fast immer Verarmung, Seuchen und Elend aller Art das traurige Gefolge des Krieges sind, so fehlt auch fast nie einer niedergeworfenen Revolution der Nachtrab von kleinen oder größeren Räuberbanden. So ziehen auch jetzt zahlreiche Strolche von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf in Polen herum und machen die Straßen unsicher. Wie man hört, wird eine Menge Raubanfälle und Diebereien in Polen ausgeführt, und die polnischen Einwohner, die noch vor Kurzem mit Widerwillen das Vorhandensein des russischen Militärs betrachteten, fangen jetzt an in seinem längeren Verbleiben eine Wohlthat zu sehen. Das Militär macht sich in dieser Beziehung jetzt vielfach um die Einwohner verdient, und dies ist das beste Mittel, das eine gegenseitige Versöhnung herbeiführen wird.

So ereignete es sich vor etwa acht Tagen, daß ein abgelegen wohnender Jude, in der Nähe der Stadt Klodowa, im Koniner Kreise von sechs Bauern und einigen Subjekten, die früher an dem Aufstande theilgenommen hatten, seit längerer Zeit aber schon wieder in ihre Heimath zurückgekehrt waren, überfallen und geplündert werden sollte. Der Plan war unter diesen Leuten genau verabredet worden, dem Juden sein sämmtliches Vermögen, von dem man wußte, daß es nicht unbedeutend sei, abzunehmen und unter sich zu theilen. Derselbe muß aber nicht geheim genug gehalten worden sein, denn es fand sich Jemand, der das russische Militär in Klodawa davon in Kenntniß setzte. Der Hauptmann N. begab sich in Verkleidung gegen Abend des verabredeten Tages in die einsam gelegene Wohnung des Juden und bat um Nachtqnartier, wozu sich dieser anfänglich nicht bereit finden lassen wollte. Endlich gab der Jude den Bitten des Fremden nach und gewährte ihm das verlangte Nachtlager, ohne zu ahnen, daß derselbe ein russischer Hauptmann sei, der seine Leute in sichern Verstecken, unweit des Hauses, verborgen halte. In der Nacht fanden sich denn auch die Räuber bei dem Juden ein und wußten diesen durch Drohungen so einzuschüchtern, daß er sein ganzes Vermögen hingab, um nur noch wenigstens sein Leben zu retten. Da plötzlich fällt ein Schuß aus der nächsten Stube auf einen der Räuber und streckt diesen todt zu Boden. Der Schuß war das Signal gewesen, daß die versteckten Soldaten hervorbrechen sollten, die nun das Haus umringten und die Diebe sämmtlich gefangen nahmen und fortführten. Von ähnlichen Vorfällen, wo das Militär hülfebringend einschreiten muß, hört man täglich.

Nachdem das preußische Militär von der Grenze zurückgezogen worden ist, wurde wohl mit Recht von allen Grenzbewohnern befürchtet, daß sich jetzt viel schlechtes Gesindel auf die preußische Seite werfen würde. Diese Befürchtungen fangen an, sich zu verwirklichen, denn wie man vernimmt, ist vor drei Tagen ein ziemlich bedeutender Diebstahl bei einem Bauern St. in dem Dorfe Pospulno, unweit der Grenze, im Wreschener Kreise, verübt worden, bei dem man annehmen kann, daß ihn nicht eine oder zwei Personen ausgeführt haben, nach der Menge von Gegenständen, die in der Nacht fortgeschleppt worden sind. Diese unheimlichen Gäste sind wahrscheinlich über die nahe Grenze gekommen und haben den Raub gewiß mit dort hingenommen, denn alle Nachforschungen, die in hiesiger Gegend angestellt worden sind, blieben bis jetzt ohne Resultat. Wenn auch Streifpatrouillen von Wreschen aus die Gegend durchziehen sollen, so wird es doch nicht in der Macht derselben liegen, dem Unfug des über die Grenze kommenden Gesindels zu steuern.

Personal-Chronik.

Bromberg, 23. Juli. [Personal-Veränderungen] im Bezirke der königl. Ober-Postdirektion in Bromberg. Im Laufe des II. Quartals c. sind angestellt resp. beschäftigt als Post-Assistenten: die Post-Eleven Koch bei dem Eisenbahn-Postamte Nr. XI., Börner bei dem Postamte hierselbst und der Post-Expedient Bäcker in Schneidemühl; als Post-Expediteur: in Srebrnagóra der Wirthschafts-Inspektor Weiß; als Unterbeamte, und zwar als Eisenbahn-Postkondukteur: der frühere Schmierer bei der königl. Ostbahn Dulitz, bei dem Eisenbahn-Postamte hierselbst; als Briefträger: der Hülfs-Exekutor Klatt beim Postamte in Gnesen und der frühere Aufwärter Parschat im Kadettenhause zu Kulm, bei der Post-Expedition in Filehne; als Wagenmeister: der invalide Gefreite Krüger bei dem Postamte hierselbst; als Büreaudiener: der invalide Unteroffizier Vorpagel bei dem Postamte hierselbst; als Stadtpostboote: der Malergehülfe Gohlke bei der Post-Expedition in Nakel; als Postbote: der Landbriefträger Wendland zur Besorgung des Botenganges zwischen Schulitz und Wodzek; als Landbriefträger: bei der Post-Expedition in Kreuz der Eigenthümer Kühn, bei der Post-Expedition in Nakel der Schulzensohn Baumgardt, bei der Post-Expedition in Monkowarsk der Ackerwirth Talkiewicz, bei der Post-Expedition in Mogilno der Tagelöhner Heimann, bei der Post-Expedition in Mroczen der frühere Landbriefträger Tesmer, bei der Post-Expedition in Witkowo der Schuhmacher Karabasz und bei der Post-Expedition in Wodzek der Stadtwachtmeister Abend.

Versetzt: der Post-Kondukteur Bergau von Königsberg i. Pr. und der Briefträger Seidler von Filehne als Eisenbahn-Postkondukteure zum Eisenbahn-Postamt Nr. IX. hierselbst. Aus dem Dienste geschieden: die Posteleven Kosmider in Trzemeszno und Peters in Inowraclaw, der Post-Expediteur Eisermann in Srebrnagora, der Wagenmeister Starsetzki in Gnesen und die Landbriefträger Piotrowski in Mroczen und Kisrow in Witkowo. Aus dem Dienste entlassen: der Stadtpostbote Pokrzywiński in Nakel und der Landbriefträger Klump in Mogilno. Gestorben: der Posterpedienten-Anwärter Sandek in Kreuz, der Postbote v. Dydynski in Wodzek und die Landbriefträger Bros in Monkowarsk und Franz Krüger in Osiek.

Vermischtes.

* Aachen, 18. Juli. Heute langten hierselbst zwei höchst ärmlich aussehende Leute an, welche sich auf der hiesigen Polizei meldeten, um von derselben Unterstützung zur Weiterreise nach ihrem Heimathsorte Hamburg zu erbitten. Dieselben waren vor etwa 10 Tagen in eine Hamburger Schenke gelockt, dort betrunken gemacht, und als sie am anderen Morgen erwachten, befanden sie sich auf einem Dampfer, welcher sich bald mit ihnen auf den Wellen der Nordsee schaukelte. Von einigen hundert Gefährten erfuhren sie, daß sie nach Nordamerika angeworben seien, um dort in Kriegsdienste zu treten. In Antwerpen jedoch, wo das Dampfboot einige Tage vor Anker ging, fanden unsere beiden Hamburger, welche mit der unfreiwilligen Anwerbung durchaus nicht einverstanden waren, Gelegenheit, zu entfliehen und schlugen sich durch den Verkauf ihrer entbehrlichsten Kleidungsstücke bis Aachen durch. Es ist dieses zwar keine neue, aber nichtsdestoweniger sehr verwerfliche Manier, die Lücken einer Armee auszufüllen, und müßte der Staat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen solche offenbaren Gewaltthaten angehen.

* London, 20. Juli. Wie man heute allgemein erzählt, soll der Mörder des kürzlich im Eisenbahn-Koupé während der Fahrt getödteten und beraubten, demnächst aus dem Wagen gestürzten Mannes entdeckt sein. Die Aufregung, welche das Verbrechen in den ersten Tagen hervorgerufen, lebt in Folge dessen mit ganzer Kraft wieder auf. Der Mörder soll ein geborner Deutscher, ein Schneider aus Köln, Namens Franz Müller, 25 Jahr alt, sein und sich nach der That auf einem Segelschiffe nach Amerika eingeschifft haben. Wie es heißt, schickt die Regierung sofort einen Dampfer ab, welcher bestimmt ist, den Flüchtling einzuholen.

* [Was ist eine Billion.] So leicht diese Frage im ersten Augenblicke beantwortet werden zu können scheint, so werden die Leser dennoch mit Interesse einer Berechnung folgen, die in der Julinummer der Zeitschrift „Freya“ enthalten ist und die wir hiermit wörtlich wiedergeben. „Ob es gleich allgemein bekannt ist, daß tausend Mal tausend Millionen eine Billion betragen, stellen sich dessenungeachtet Viele diese Summe nicht so groß vor, wie sie doch wirklich ist. Erst kürzlich noch gaben in einer Gesellschaft mehrere des Rechnens kundige Männer Beweise davon. Es war nämlich von dem Reichthum eines gewissen Geldhandelshauses die Rede, von dem es hieß: Nicht in die Millionen, sondern in die Billionen erstrecken sich die Umsätze desselben. Ich bemühte mich, diese irrige Meinung zu widerlegen und fragte einen, der von der Richtigkeit seiner Ansicht über eine Billion ganz überzeugt zu sein schien, in wie viel Zeit er sich eine Billion Thaler zu zählen getraue? Es kommt darauf an, war die Antwort, ob ich diese Summe in Silber oder Gold zählen soll. Mit Louisdor getraue ich mir in einer Woche fertig damit zu sein, denn ich zähle in jeder Minute 100 Stück hin. Gut! oder noch besser: wir nehmen Doppel-Louisdor und rechnen das Stück nur zu 10 Thlr. Nun wollen wir mit einander die Berechnung machen. Also in jeder Minute 100 Stück machen in einer Stunde 6000 Stück oder lieber gleich zu Thalern gerechnet 60,000 Thaler. Jeden Tag bestimmen wir nur 16 Stunden lang diese Arbeit fortzusetzen. 16 Mal 60,000 Thaler sind 960,000 Thaler in einem Tage. Mit einer Woche kommen wir schon nicht aus, sondern wollen lieber gleich ein Jahr annehmen und daher die letzte Summe mit 365 multipliciren, dann haben wir in einem Jahre immer erst 350 Millionen und 400,000 Thaler gezählt, also noch lange keine Billion. Dabei muß aber ununterbrochen eine Minute wie die andern fortgezählt werden. Würde in der Stunde nur eine Minute versäumt, so wären es in der kurzen Zeit gleich 1000 Thlr. weniger. Nun wollen wir noch weiter rechnen, damit wir auch sehen, wie lange man eigentlich über eine Billion Thaler in Doppel-Louidor zu zählen zubringen würde. — Wie unsere freundlichen, des Rechnens kundigen Leser diese Berechnung machen wollen, bleibt ihnen überlassen, nur so viel sei bemerkt, daß das Facit 2853 $^{193}/_{219}$ Jahre beträgt, vorausgesetzt, daß am Schalttage Vakanz gegeben wird. Hätte Salomo für seinen Tempelbau diese Summe zahlen und auf die angegebene Art zählen müssen, so könnte er jetzt eben damit fertig sein. Das ist ja fast unglaublich! tönte es aus dem Munde der Anwesenden. Jeder fühlte sich des Irrthums überwiesen, daß eine Billion eine so mäßige Summe sei, als er sich vorgestellt. Alle sahen sich einander an, staunten und lachten über den ungeheuren Unterschied zwischen einer Woche und beinahe 3000 Jahren. In dem Bruche stecken auch noch Wochen, Tage, Stunden, Minuten, Sekunden, Terzien und Augenblicke und in diese mögen rechnungslustige Leser den Bruch noch auflösen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Assekuranz-Inspektor Spitzhoff und Baumeister Werner aus Leipzig, die Kaufleute Sporek aus Genthin, Köhler aus Dueven, Puck aus Breslau, Cohn aus Grünberg, Brök aus Breslau, Waßler aus Magdeburg, Grotte aus Barmen, Geismer aus St. Gallen, Friedländer, Lion, Lehmann, Heinemann, Haß und Jakobi aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Jakobs aus Nicaraka, Hak aus Bremen und Rothe aus Birnbaum, Kreisrichter Rehfeld aus Wreschen, die Prem.-Lieutenants Klör aus Breslau und v. Barfü nebst Familie aus Berlin, die Gutsbes. v. Gutowski aus Odrowęcz, Kirstein aus Zydowo und Heikerodt aus Plawce, Landwirth Morgenstern aus Zlotnik, die Hüttenbeamten Mittelstädt aus Marianowo und Busse nebst Familie aus Karolinenhof.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Schierstädt aus Berlin, Frau Gräfin Arco aus Wroncin, Heinrich nebst Familie aus Dalki, v. Wensierski aus Modlischewko, v. Kozlowski und v. Karczewski aus Czarnotek, v. Arendt aus Arthuszewo, v. Swiniarki aus Solaszyn, Walligorski aus Rostworowo, Weiß und Eckert aus Schroda, die Kaufleute Nathan aus Mainz und Tiperlus aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Hauptmann v. Wowski aus Wilkowo, Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Lucynowo, die Kaufleute Schiff und Herzfeld aus Breslau, Keller aus Luckenwalde, Wegener aus Aachen, Partikulier Schlösser aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Inspektoren Knetsch aus Polskawies, Lehmann aus Buszkowo und Frau Biernacka aus Biechowo, die Rittergutsbes. v. Swinarski aus Budzijewo und Wolf aus Dobieszyn.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzerin Frau Gräfin Plater aus Gora, Rittergutsbesitzer v. Dobrski aus Wojniec, Wirthschaftsbeamter Kollas aus Miloslaw, Lehrerin Fräulein Castius aus Odrowąż, Akademiker Miedzychodzki aus Breslau, Rittergutsbesitzer Lossowski nebst Familie aus Lechlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Krölentke und Kleinhaus aus Berlin, Peters aus Stettin, Mentzel aus Breslau, v. Metsch aus Leipzig, Beyerhofer aus Frankfurt a. M. und Schwechten aus Berlin, Rittergutsbesitzer Westfeld aus Strzezkowo, Rittergutsbesitzer Fräulein S. und M. Mentzel aus Conitz, Gutsbesitzer Lyniewicz aus Zygowo, Rentier Iwaschkiewitz aus Czempin und Assekuranz-Inspektor Apell aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Rentier Roschkowski nebst Frau aus Jarocin, Gutsbesitzer Okulicz aus Lubiabowko, Besitzerin Frau Karczewska und Gutsverwalter Miaskowsi aus Wreschen, die Gutsbesitzer Baranowski aus Gwiazdowo, Cegielski aus Rudki, Malczewski aus Toniszewo, Lichtwald aus Bednary, Frau Wahlsleben aus Dombrowko, Lehrer Schulz aus Soleczno.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cassriel aus Breslau, Jacob Joseph aus Wronke, Salinger aus Samter, Lewin sen. und jun. aus Dolzig, Bernstein aus Schroda, Rosenfeld nebst Tochter aus Wissek, Frau Lippmann nebst Tochter aus Santomysl, Rentier Herbst aus Rakwitz, Bäckermeister Drange aus Petersburg, Viehhändler Klakow aus Gosterhauland, Probsteipächter Jeschone aus Sieradz und Kaufmann Förder aus Wongrowiec.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Landwirth Liszewski aus Grätz und die Kaufleute Trautmann aus Breslau, Lichtenstein, Pinn jun. und Cohn aus Grätz, Feldwebel Anton aus Glogau.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
I. Abtheilung.

Posen, den 21. Juli 1864. Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Herrmann Asch** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **5. Juli 1864** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Louis Ephraim** zu **Posen** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

4. August c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Gaebler im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termine die Erklärungen über die Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **6. August c.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **30. August c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 2. September c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Gaebler im hiesigen Gerichtslokal zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigen bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe Giersch und Engelhardt, sowie der Rechtsanwalt Guttmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der bisherige einstweilige Verwalter der Konkurs-Masse des Kaufmanns ***Hirsch Szybilski*** zu **Pleschen**, Justiz-Rath **le Viseur** zu **Pleschen**, ist zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Pleschen, den 16. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 4. Juli 1864.

Am 14. Juni v. J. ist dem Distriktskommissarius zu Czerwonak ein herrenloses Pferd — braune Stute, 3 Jahr alt — mit einem Aalstrich auf dem Rücken, von dem Ortsschulzen Krause daselbst zugeführt worden, welches demnächst im Wege der Auktion öffentlich verkauft und der Erlös mit 34 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu unserem Depositorium genommen worden ist.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer an dies Pferd, jetzt dessen Erlös, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens im Termine

am 1. September d. J.
Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Direktor Guderian an der Gerichtsstelle anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und was nach den Gesetzen Rechtens, anerkannt werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Rogasen.
Erste Abtheilung.

Das dem **Eduard Dobrzański** gehörige, zu **Połajewo** sub Nr. 26. belegene Krug-grundstück, abgeschätzt auf 6955 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Januar 1865
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach etwa unbekannten Erben des zu **Rogasen** verstorbenen Kaufmanns **Joseph Caro** und des Wachtmeisters **August Dobrzański**, angeblich zu **Frankfurt a. M.**, werden hierzu öffentlich vorgeladen. **Rogasen,** den 30. Mai 1864.

Mittwoch den 27. Juli, 11 Uhr wird ein nicht mehr zum Gensdarmeriedienst brauchbares Pferd auf dem alten Markt vor der Hauptwache meistbietend verkauft werden.

Das Distriktskommando
der 5. Gensdarmerie-Brigade.
v. Siegroth, Hauptmann.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Probst **Andreas Walżyk** in **Alt-Białcz** gehörigen 10 Pferde, 2 Fohlen, 12 Stück Rindvieh, 244 Stück Schafe, Schwarz- und Federvieh, eine zweispännige Dreschmaschine, Siedemaschine, Kutsch- und andere Wagen, Wirthschaftsgeräthe, Möbeln und Betten werde ich, mit dem lebenden Inventarium beginnend, auf der Probstei in Alt-Białcz

am 1. August c.
Vormittags 9 Uhr

und an folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Kosten, den 21. Juli 1864.
Szczerbinski.

Bekanntmachung.

Die unterm Rathhause befindlichen, gegenwärtig von dem Kaufmann Tichauer gemietheten Keller sollen anderweitig auf die Zeit vom 1. Januar 1865 bis ultimo Dezember 1867 an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu ist der Lizitationstermin auf

2. August c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn Pflichta auf dem Rathhause anberaumt worden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen, den 5. Juli 1864.
Der Magistrat.

Freitag den 29. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags sollen in dem Dominialbüreau in Provent-Bnin b. Kórnik circa 150 Klaftern Kiefern Scheitholz aus den Revieren: Czmoń II. und Trapałken II. partienweise (zu 20—50 Thlr.) und meistbietend verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. aus Wasserstraße Nr. 5 entwendet:

Nachstehendes Silbergeräth, als: zwölf Eßlöffel, zwölf Kaffeelöffel, ein Suppenlöffel, ein Gemüselöffel, ein Tortenlöffel, ein Theelöffel, zwei Zuckerzangen, Alles S. J. gezeichnet, eine silberne, inwendig vergoldete Tabaksdose, F. J. gez., ein bairischer Thaler und ein Zwanzig-Kreuzer mit dem Muttergottesbilde, zwei Ellen schwarzen neuen Thibet und mehrere Schlüssel.

Desgl. nach Wallischei Nr. 18 zugelaufen: Ein Mutterschaf, auf dem Rücken D. S. gezeichnet.

Den 23. d. M. aus Barlebenshof entwendet: Ein blautuchner früherer Waffenrock mit blauen Aufschlägen und mit schwarzen überzogenen Knöpfen.

Die
Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,
mit einem Grundkapital von **3,000,000 Thlrn.** und **300,000 Thlrn.** Reserve übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren, Vieh, Erndte, Inventar, überhaupt auf bewegliche Gegenstände und Gebäude, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessene billige, **jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämie.**

Jede gewünschte Auskunft sowie Antrags-Formulare werden von dem Unterzeichneten unentgeldlich und bereitwilligst ertheilt.

Neustadt a. W., den 20. Juli 1864.

Schroeder,
Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

In der Nähe beider Gymnasien finden Knaben bis zu 14 Jahren in einem anständigen Hause für den Preis von 84 Thlrn. sofort ein freundliches Unterkommen. Näheres zu erfragen: Gartenstr. 1. u. 2. bei Fr. Reg. Sekr. **Weber.**

Ein Soldat hat auf dem Wege vom Schützenhause nach der Wallischei eine **Cylinderuhr** verloren. Dieselbe bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Aktuarius erster Klasse wird für ein Bureau gesucht. Das Einkommen wird nach persönlicher Vorstellung normirt, beträgt aber keinenfalls unter 300 Thaler. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung von Zeugnißabschriften und unter Beifügung eines Lebenslaufes an die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben ***O. P. 10.*** bis zum 30. Juli c. melden.

Ein tüchtiger Oberbrenner, der in Rußland und in Preußen die besten Erträge von Dampfbrennereien geliefert, wünscht baldigst placirt zu werden. Nähere Auskunft unter der Adresse ***E. E.* Pudewitz**, post. rest.

Ein unverheiratheter, tüchtiger **Wirthschaftsbeamter** wird zu sofortigem Antritt oder zu Michaelis d. J. gesucht. Adressen unter Beifügung der Zeugnisse unter **I a. Schwersenz** poste rest.

Stellesuchender.

Ein mit guten Attesten und Anempfehlungen versehener Oberbrenner sucht zum 1. August cr. oder zu jeder Zeit, eine dauernde Beschäftigung. Adressen abzugeben an den Oberbrenner **Wilhelm Ulbrich** zu Bentschen, poste restante.

Zwei Erzieherinnen werden für adlige Gutsherrschaften mit 180 und 150 Thaler Gehalt zum Oktober gesucht durch Frau ***Dr. Helmuth,*** Berlin, Markgrafenstraße Nr. 105

Ein Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort unter günstigen Bedingungen als

Lehrling eine offene Stelle bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Neust. Markt 6. ist die Belle-Etage; eine gr. herrsch. Wohn.; auch Stallung rc. zu verm.

Am Wilhelmsplatz 3.

ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern in der ersten Etage, und eine eben so große Wohnung in der zweiten Etage nebst allem Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen; auch würde ersteres Lokal zu einem großen Geschäftslokale sich eignen. Zu erfragen daselbst.

Halbdorfstr. 13. ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet an 1 oder 2 Personen vom 1. k. M. zu vermiethen.

Ein Piano ist billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 9, 2 Treppen.

Ein Gut von 500 Morgen, deren 90 Morgen beste Netzwiesen, nahe der Ostbahn und einer geschäftsreichen Stadt, ist sehr billig wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Adresse durch die Expedition dieser Zeitung zu ersehen. Zwischenhändler verbeten.

Verkäufliche Güter in Posen.

Kreis.	Morgen.	Preis. Thlr.
Schubin.	3100.	146,000.
Inowraclaw.	2500.	175,000.
Wongrowitz.	3000.	180,000.
Kosten.	3200.	160,000.
Schubin.	1850.	110,000.
Schildberg.	2800.	80,000.
Czarnikau.	850.	40,000.
Schildberg.	1680.	75,000.
Meseritz.	840.	32,000.
Schildberg.	600.	40,000.
Bromberg.	545.	24,000.
Meseritz.	1236.	53,000.
Samter.	3057.	145,000.
Schrimm.	1280.	80,000.
Mogilno.	557.	29,000.
Bromberg.	1126.	48,000.
Schrimm.	1200.	44,000.

Ernste Käufer erhalten auf frank. Anfragen in der

Hauptagentur
der ***Germania*** und ***Oldenburger*** Feuerversicherung bei
R. Alexander
zu Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.
nähere Auskunft.

Französische Mühlsteine

aus vorzüglichem, selbst in den Brüchen ausgesuchten Material, **Sand- u. Katzensteine, Müller-Gaze etc.** empfiehlt die Fabrik

Französischer Mühlsteine
von ***Wm. Helm*** **in Stettin,** Wiekenberg, vormals Frauenthor.
Comtoir: Frauenstraße Nr. 50.

Die Gewehr- und Waffenhandlung

von
August Klug, Breslauerstraße 3,
empfiehlt unter Garantie

Zündnadel- und **Lefouché-**Gewehre, Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten engl. scher, französischer Zündhütchen, Zündnadelpatronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.

Düppel-Rüschen sind angelangt bei **M. Zadek jun.,** Neuestraße Nr. 4.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß meine

Fournirfabrik

verbunden mit

Fraise-, Rococo-, Schweif- u. Farbeholzraspel-Maschinen

aufs Neue wieder aufgebaut und aufs Vortheilhafteste eingerichtet ist, so daß ich im Stande bin, alle in meinen Geschäftsbetrieb fallende Aufträge sofort prompt ausführen zu können.

Gleichzeitig empfehle ich mein wohlassortirtes Lager aller in- und ausländischer Fourniere, sowie auch dergleichen **massive Hölzer, Rococo-Leisten, geschweifte Gesimse** rc. zu den billigsten Preisen. **Liegnitz** im Juli 1864.

C. Schäche.

Prima engl. glasirte
Steinröhren
zu Wasser-, Jauche-, Schlempe- und anderen Leitungen, Sielbauten, Durchlässen u. s. w.
offerirt in allen Dimensionen
Wm. Helm in **Stettin,** Frauenstrasse Nr. 50.

Nähmaschinen.

Den geehrten Herren
Schuhmachern, Schneidern, Mützenmachern, Sattlern rc.

empfehle ich Nähmaschinen eigener Fabrik zu den solidesten Preisen und bemerke, daß ich solche auf Bestellung anfertige und auch das Anlernen sowie Garantie auf ein Jahr übernehme. Die Maschinen dieser Art sind **neuester Konstruktion** und ist dabei auf alle möglichen Fälle vorgesehen. Sie nähen, gleichviel ob mit **Seide, Zwirn** oder **Baumwolle,** sowohl in den **festesten** wie **weichsten Stoffen** gleich gut und können auch zum Nähen hohler, geschlossener Gegenstände, als: Schäftchen, Aermel, Mützenränder rc. angewendet werden. Diese Maschinen eignen sich auch vorzüglich wegen der Transportirung des Zeuges von Oben für verzierende Steppereien und stehen sie stets zur gefälligen Ansicht bereit.

Reparaturen werden dauerhaft und schnell ausgeführt.

E. Heinisch,
Maschinenbauer,
Bäckerstraße Nr. 13a.

Original-Correns-Stauden-Roggen.

Dem Herrn **S. Calvary** in ***Posen*** habe ich den alleinigen Verkauf meines **Original-Correns-Staudenroggens** für das Großherzogthum **Posen** übertragen.

Starke Bestockung, reicher Ertrag, große Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse zeichnen diese von mir gezogene, in Schlesien, der Mark und Pommern verbreitete Roggensorte aus. Frühe Aussaat ist Hauptbedingung des Gedeihens. Ende August genügen bei breitwürfiger Saat 6—8 Metzen, bei Drillsaat 4—6 Metzen pro Morgen.

Kalinowitz im Juli 1864.

M. Elsner von Gronow.

Den ersten Transport
neuer Gardaseer Citronen
in sehr schöner Frucht empfing
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Schönen Schweizer Käse à 7 Sgr. pro Pfund, von 10 Pfund billiger, sowie
feinste Matjesheringe
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank.

Täglich **Himbeersaft** frisch von der Presse empfiehlt die Destillation von
Wolff Guttmann.

Frische Danziger Speckflundern bei Kletschoff.

Alten pikanten **holländ. Emmenthaler-, Schweizer- und echten Limburger Käse** offerirt
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Butter, Sahnkäse, Citr. u. Apfels. b. Kletschoff.

Echt belgisches Wagenfett
in großen und kleinen Gebinden empfiehlt mit $6^2/_3$ Thlr. den Centner
Heinrich Pariser,
Breslau, Junkerstraße 1.

Seesalz und Kösener Mutterlaugen-Badesalz
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. der k. Bank.

Fest-Programm

des 8. Posener Provinzial-Sängerfestes zu Lissa,
vom 26. bis 28. Juli 1864.

Dienstag, den 26. Juli:
a) Geistliches Konzert in der Kreuzkirche, Nachmittags 4 Uhr;
b) Gartenkonzert im Schießhause, Abends 7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Juli:
a) Konzert in der Aula des Gymnasiums, Nachmittags 5 Uhr;
b) Liedertafel im Schießhause Abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 28. Juli:
Sängerfest in der Neuen Welt.

Der Vorstand und das Festkomité.



Der zum Dienstag den 26. d. angekündigte **Extrazug** nach Lissa findet der geringen Betheiligung wegen **nicht** statt.

Der Vorstand
des Provinzial-Sängerbundes.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn
Oswald Schmädicke
zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Berlin und **Sniecíska,** den 24. Juli 1864.
A. F. Lüdemann, Rentier.

Meine Verlobung mit dem Fräul. **Clara Lüdemann,** Tochter des Herrn Rentiers **A. F. Lüdemann,** zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Berlin und **Sniecíska,** den 24. Juli 1864.
Oswald Schmädicke.

Heute früh um $4^1/_2$ Uhr wurde meine liebe Frau, **Hulda** geb. **Fliege,** von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeige. **Posen,** den 24. Juli 1864.
Louis Gehlen.

Nach dreitägigem Krankenlager entschlief gestern Mittag unser guter Gatte und Vater, der Steinhauermeister **Christoph Teubert** zu einem besseren Leben. Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**

Posen, den 25. Juli 1864.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Verspätet.

Am 18. d. M. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unser geliebter Onkel, der Königliche Ober-Amtmann und Domainenpächter, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, **Gustav Abitz.** Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Jaromierz, den 21. Juli 1864.
Jaensch
im Namen der Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Schapper in Wittenberg mit dem Pastor Büchsel in Postamin in Pommern. Frl. Minna Schapper mit dem Diakonus Koch in Wittenberg. Frl. Magda Freiin v. Printz in Hermenhagen mit Hrn. Georg v. Tettau-Sperlack. Fräul. L. Schlackwitz mit Herrn H. Kutzki in Berlin. Frl. Marianne Fließ in Fiddichow a. O. mit Hrn. M. Lichtenstein in Vierraden.

Verbindungen. E. Klemi mit Frl. A. Paul in Berlin, K. Jordan in Baunau mit Frl. M. v. Tiedemann in Russoczci.

Geburten. Ein Sohn dem Registrator Eichner in Berlin, dem Oberst Lieut. v. Petersdorff in Breslau, dem Subdiakon Lüdike in Lübbenau, dem Oberstlieu. v. Treskow im Kant.-Quart. Randers in Jütland, dem Kfm. Böm in Berlin. Eine Tochter dem Pr. Lieut. v. Linnenfeld in Gr. Glogau, dem Pastor F. v. Bodelschwingh in Dellwig, dem General-Konsul Redlich in Hamburg und dem Registrator Albrecht in Berlin.

Todesfälle. Kanzleirath a. D. Sturm in Berlin, ein Sohn des Prediger Straßer in Tschetzschnow b. Frankfurt a. O. Seidenwirkermstr. E. Petersfeldt, Briefträger K. H. Prehn, Frau Schlossermstr. D. Walter und pens. Stabstrompeter F. Wernecke in Berlin, Apotheker G. Keil Tochter Alice in Havelberg, Rentier Zutz in Belgard, Frau Generalmajor H. Weigand geb. Schlenker in Friedrichsroda, Oberstlieut. a. D. v. Bessel Tochter Klara in Düsseldorf.

Sommertheater-Repertoir.

Montag: Extravorstellung. **Pech-Schulze.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern. Entrée à Person 5 Sgr.

Dienstag: **Humoristische Studien.** Lustspiel in 2 Akten. **Ein Arzt!** Lustspiel in 1 Akt. **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Von sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 4 Akten.

Volksgarten.

Montag um 5 Uhr
großes Konzert
(Streichmusik). Sinf. G-dur (militaire) v. Hayd'n. Ouv. die lustigen Weiber und Babel-Ouverture. Musikalische Launen, Potp. v. Bach.

Entrée $2^1/_2$ Sgr., 5 Billets $7^1/_2$ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr.
Radeck.

Lamberts Garten.

Montag den 25. Juli.
CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Lambert's Garten.
Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Radeck.

Volksgarten.

Dienstag $6^1/_2$ Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Böhlig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Roggen, fester.			Loko	13¼	13¼
Loko	36¼	35¾	Juli-August	13 5/24	13⅛
Juli-August	36	35⅝	Septbr.-Oktbr. . .	13 11/24	13 5/12
Septbr.-Oktbr. . .	37⅛	36⅞	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, fester.			Staatsschuldscheine .	90¾	90¾ B
Loko	15⅜	15 5/12	Neue Posener 4%		
Juli-August	14⅞	14⅞	Pfandbriefe	97	97¼ B
Septbr.-Oktbr. . .	15⅛	15 1/12	Polnische Banknoten	82¼	82¾
Rüböl, höher.					

Kanalliste: 600 Wispel Roggen, 210,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 25. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen, matter.			**Rüböl**, fest.		
Juli-August	58½	58½	Juli	12⅔	12⅚
Septbr.-Oktbr. . .	59¾	60	Septbr.-Oktbr. . .	13⅛	13
Oktbr.-Novbr. . . .	60	60¼	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, unverändert.			Juli-August	14 7/12	14 7/12
Juli-August	35½	35½	Septbr.-Oktbr. . .	14¾	14¾
Septbr.-Oktbr. . .	36½	36½	Oktbr.-Novbr. . . .	14 5/12	14 5/12
Oktbr.-Novbr. . . .	36¾	36¾			

Posener Marktbericht vom 25. Juli 1864.

	von Thl.	Sgr	Pf	bis Thl.	Sgr	Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	7	6	2	8	9
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	27	6	1	28	9
Roggen, schwere Sorte	1	11	3	1	12	6
Roggen, leichte Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	5	—	3	12	6
Winterraps	3	—	—	3	11	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	1	25	—	2	5	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 23. Juli 1864 . . . . . 14 Thl 5 Sgr — 14 Thl 10 Sgr
= 25. = = ... 14 = 5 = — 14 = 10 =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97¼ Br., do. Rentenbriefe 96¾ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 100¾ Gd., polnische Banknoten 82½ Gd.

Wetter: leicht bewölkt.

Roggen behauptet, p. Juli 31⅝ Br. u. Gd., Juli-Aug. 31⅝ Br. u. Gd., Aug.-Sept. 31¾ Br., ⅝ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 32¾ Br., ⅝ Gd., Okt.-Nov. 33¼—⅙ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 33 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus (mit Faß) angenehmer, gekündigt 18,000 Quart, p. Juli 14⅝ Br., 1/12 Gd., Aug. 14⅝ Br., 1/12 Gd., Sept. 14⅝ Br., ⅛ Gd., Okt. 14⅙ Br. u. Gd., Nov. 13 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 13 11/12 Br., ⅚ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Juli. Wind: NNW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 15° +. Witterung: leicht bewölkt.

Das schöne Wetter und eine belangreiche Neustädter Kanalliste hatte die Stimmung für Roggen zu Beginn des heutigen Marktes derartig entmuthigt, daß Abgeber sich willig in neuerdings schlechtere Gebote fügten; später wurden die Verkäufer etwas zurückhaltender und da andererseits sodann auch einzelne energische Käufer in den Markt traten, ist der anfängliche Rückgang ziemlich vollständig wieder eingeholt worden. Das Effektivgeschäft geht lahm und läßt Hoffnungen auf eine reelle Besserung einstweilen nicht aufkommen. Gekündigt 6000 Ctr.

Rüböl wurde auf entferntere Sichten heute rege begehrt und merklich höher bezahlt, nähere Termine waren weniger beliebt und stiegen daher auch nicht in gleichem Verhältniß.

Spiritus war ähnlich wie Roggen, anfänglich matt, dann wieder fest, ohne im Preise wesentliche Aenderung zu erfahren. Gekündigt 10,000 Quart.

Hafer effektiv still, Termin behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, schwimmend 1 Lad. bunt. uckermärk. 58½ Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 81/82pfd. 36 Rt. bz., gestern ist Novbr.-Dezbr. auch 37⅛ Rt. bz., Juli 35⅜ a 35⅝ bz., Juli-August do., Aug.-Septbr. 35½ a 35⅝ a 35¾ bz., Septbr.-Oktbr. 36¾ a 37 bz. u. Gd., 37¼ Br., Oktbr.-Novbr. 37⅛ a 37⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 37⅜ a 37¾ bz., Frühjahr 38 a 37⅞ a 38 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., Juli 22½ Gd., Juli-Aug. 22¼ bz., Aug.-Septbr. 22¼ bz., Septbr.-Oktbr. 22¼ bz., Oktbr.-Novbr. 22⅛ bz. u. Gd., 22¼ Br., Novbr.-Dezbr. 22⅛ bz., Frühjahr 22½ a 22⅝ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen 91 Rt. p. 1800 Pfd. Lief. 15. August bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß), gestern ist Novbr.-Dezbr. auch 13 11/24 Rt. bz., loko 13¼ Rt. Br., Juli 13 5/24 bz., Juli-August do., August-Septr. 13 5/24 a 13¼ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅜ a 13 5/12 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 11/24 a 13 7/12 bz. u. Br., Nov.-Dezbr. 13 13/24 a 13⅝ bz. u. Br., 13⅝ Gd., April-Mai 13⅝ a 13 17/24 bz.

Leinöl loko 14½ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15 5/24 Rt. bz., ab Speicher 15 5/12 bz., Juli 14¾ a 14⅞ bz., Br. u. Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 15 1/24 a 15⅛ bz. u. Br., 15⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅞ a 14 23/24 bz. u. Br., 14⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 14¾ a 14⅞ bz., April-Mai 15 5/24 a 15¼ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Juli. Wetter: bewölkt, gestern Abend Gewitterregen. Temperatur: + 18° R. Wind: NW.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 57—60 Rt. nach Qualität bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 58½ Br., August-Septbr. 59 Br., Septbr.-Oktbr. 60¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 60¼ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 64, 63¾, ½ bz. u. Gd., 63¾ Br.

Roggen schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 35—35½ Rt. bz., Juli 35¾ bz., Juli-August 35½ bz., Septbr.-Oktbr. 36¾, ⅝, 36½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37 Br., 36¾ Gd., Frühjahr 38½ bz. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 23½—24 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
—	35—37½	—	28	38½—40

Heu 17½—25 Sgr. Stroh 6—7½ Rt. Kartoffeln neue 24—27 Sgr.

Winterrübsen loko 90—91 Rt. nach Qualität p. 25 Scheffel bz., August-Septbr. guter gesunder succ. Lieferung 91 Rt. p. 1800 Pfd. bz., medio August bis Septbr. vorpommerscher 92 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 93¼ bz. u. Br.

Rüböl wenig verändert, loko 12⅝ Rt. Br., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 13 Gd., 13 1/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 15, 14¾ Rt. bz., Juli-Aug. und August-Septbr. 14½, 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 14¾ bz., Oktbr.-Novbr. 14 5/12 bz., 14½ Br.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Am Landmarkt waren ca. 70 Wspl. Rübsen als Zufuhr, die von 80—92 Rt. bezahlt wurden, die Qualität war befriedigend. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Juli. Wetter: regnigt. Wind: West. Thermometer: früh 13° Wärme. Barometer: 27" 7½'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Juli, Juli-August und Aug.-Septbr. 34¾ Br., Septbr.-Oktbr. 35¼—34⅞ bz., Oktbr.-Novbr. 35½—35¼ bz., Novbr.-Dezbr. 35½ bz. u. Gd., April-Mai 1865 36½ Br.

Weizen p. Juli 54½ Br.
Gerste p. Juli 36 Br.
Hafer p. Juli 41⅝ Br.
Raps p. August-Septbr. 101 Br.

Rüböl still, gek. 50 Ctr., loko 12⅝ Br., p. Juli, Juli-August und Aug.-Septbr. 12 7/12 Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 12¾ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12⅝ Br.

Spiritus schwach behauptet, loko 14⅝ Gd., 14⅝ Br., p. Juli und Juli-August 14 7/12 Gd., Aug.-Septbr. 14 11/24 bz., Septbr.-Oktbr. 14 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 14¼ Br. u. Gd., April-Mai 1865 14 7/12 bz.

Zink ruhig, Preise unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 23. Juli. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 39—41 Thlr., Gerste 33—36 Thlr., Hafer 25—26½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine gedrückt im Preise bei einiger Kauflust. Loko ohne Faß 15⅝ Thlr., pr. August 15¼ Thlr. ohne Faß, Juli, Juli—August 15¼ Thlr., August—Septbr. 15⅛ Thlr., Septbr. bis Oktbr. 15⅛ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flauer, loko 15 1/12 Thlr., pr. August—September 15 1/12 Thlr. Gd., 15⅛ Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 23. Juli. Wind: West. Witterung: trübe und regnerisch. Morgens 11° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 128/135pfd. holl. 50—58 Thlr.
Roggen 118/130pfd. holl. 29—32 Thlr.
Raps und Rübsen 75—82 Thlr.
Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.
Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.
Hafer 20—22 Thlr.
Erbsen 31—35 Thlr.
Spiritus 15¼ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Roth, 19. Juli. Aus den meisten Produktionsgegenden geben günstige Berichte über den Stand der Hopfenpflanzungen ein, welche fast alle darin übereinstimmen, daß das Gewächs in den letzten Tagen im Wachsthume außerordentlich zugenommen und der Blüthenansatz vielverheißend sich entwickelt.

Von Spalt, Bischweiler im Elsaß und dem Heidecker Lande haben wir heute gut aussehende Hopfendolden erhalten.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 23. Juli. Getreidemarkt. Roggen pr. August ab Königsberg und Danzig zu 55, ab Memel zu 56 offerirt, matt. Oel stille, Oktober 28. Kaffee stille. Zink ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Juli	Nchm. 2	27" 10''' 07	+18°8	NNW 2-3	wolkig. Cu-st.
23. =	Abnds.10	27" 10''' 88	+14°0	NW 1	ganz heiter.
24. =	Morg. 6	27" 11''' 24	+12°6	NNW 0	heiter. St, Ci-cu.
24. =	Nchm. 2	27" 11''' 35	+18°6	NW 1-2	ganz heiter. Cu.
24. =	Abnds.10	27" 11''' 29	+13°0	NW 0-1	ganz heiter.
25. =	Morg. 6	27" 10''' 94	+10°2	NW 0	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
= = 25. = = = = = 1 = 3 =

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 22. Juli. Kahn Nr. X. 189, Schiffer Eb. Zeidler, von Neubrück nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. XII. 879, Schiffer G. Zeidler, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. XIII. 2474, Schiffer F. Schulze, und Kahn Nr. VIII. 450, Schiffer G. Jahns, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. XIII. 721, Schiffer C. Peschel, von Berlin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. II. 596, Schiffer W. Schulz, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. XI. 278, Schiffer Jantko, von Obornik nach Posen mit Kantholz; Kahn Nr. XI. 257, Schiffer Eb. Berendt, und Kahn Nr. XIII. 1120, Schiffer Gott. Berendt, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. I. 1680, Schiffer Trisma Jauerley, von Zirke nach Posen mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ G	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97¼ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[102¼ bz]
Kur- u Neum.Schldv	4½	90 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	
do. do	3½	89¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89⅛ bz	
do.	4	100⅛ B	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96¼ bz	
Pommersche	3½	89⅛ bz	
do. neue	4	100⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97¼ B	
Schlesische	3½	93¾ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84½ bz	
do.	4	96¾ bz	
do. neue	4	96¼ bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98½ bz	
Pommersche	4	98⅜ bz	
Posensche	4	96¼ G	
Preußische	4	97⅝ bz	
Rhein.-Westf.	4	97⅛ bz	
Sächsische	4	98¾ bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ B
do. National-Anl.	5	70¾ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	80½ etw bz u B
do. 100fl.Kred.Loose	—	75½ bz
do. 5prz.Loose(1860)	5	84⅞ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	54½ B
Italienische Anleihe	5	68½ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¼ G
6. do.	5	89 bz
Englische Anl.	5	88½ bz u G
N.Russ.Egl.Anl	3	54½ G
do. v. J. 1862	4½	88 bz [88½ bz
do. 1864	5	88¼ bz, holl.
Poln. Schatz-O.	4	76½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n.i. SR.	4	79½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 etw bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54½ B
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 B
Dessauer Präm.Anl.	3½	104¾ etw bz
Lübecker Präm.Anl.	3½	50¾ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	74 G
Bremer do.	4	107⅛ G
Coburger Kredit-do.	4	98½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ G
Darmstädter Kred.	4	88½ bz u B
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	3¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	27¾ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	49⅛-¼ bz u B
Geraer Bank	4	103⅜ G
Gothaer Privat do.	4	98¾ bz u G
Hannoversche do.	4	101 B
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	80¼ etw bz
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	98¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	34¾ Kl bz
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	4	84¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94½ bz u G
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 B
do. Hypoth.-Vers.	4	108 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105¼ G
Thüring. Bank	4	71 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	95½ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼ G
do. II. Em.	4	90¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69¼ B
do. II. Em.	5	70 G
Bergisch-Märkische	4½	101½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ B
do. Lit. B.	3½	82¼ B
do. IV. Ser.	4½	98⅛ bz V.98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¾ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91½ G
do. II. Ser.	4½	98¾ G
Berlin-Anhalt	4	98¼ G
do.	4½	101¼ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	94 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101⅜ G
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	94 G
do. III. Em.	4	93¾ G
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	92¾-⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	4½	72⅜ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	97 bz
do. conv.	4	97 bz
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ G
Niederschl. Zweigb.	5	102¼ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ G
do. Litt. B.	3½	85⅝ B
do. Litt. C.	4	96 G
do. Litt. D.	4	96 G
do. Litt. E.	3½	83¾ G
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz
do. 1862	4½	98¼ G
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	101¼ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ B
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	120 bz
Berlin-Anhalt	4	190 bz
Berlin-Hamburg	4	141 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	216¾ bz
Berlin-Stettin	4	144½ bz
Böhm. Westbahn	5	68¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz
Brieg-Neiße	4	85 bz
Cöln-Minden	3½	190 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	303 G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	3	— — [120½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123¼ bz, jug.
Mecklenburger	4	75½-76¾ bz
Münster-Hammer	4	96 bz
Niederschles. Märk.	4	97 G
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ B [G
Nordb., Frd. Wilh.	4	67¼-⅜ bz [145½
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163½ bz [B.
Oest. Franz. Staat.	5	110½-10¾ bz, 111
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141¾-½-¾ bz [Ed bz
Oppeln-Tarnowitz	4	78 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102½ bz
do. Stamm-Pr.	4	108 G
Rhein-Nahebahn	4	26 B
Ruhrort-Crefeld	3½	101 bz
Russ. Eisenbahnen	5	79¾ B
Stargard-Posen	3½	99½ G
Thüringer	4	127¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	88 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	108¾ etw bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	101 B
Minerva, Brgw. A.	5	27 Mehr bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 23. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142⅞ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	86⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅞ G
do. do. 2 M.	5	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	90¼ bz
do. do. 3 M.	5	90 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82 bz

Das Geschäft war träge. Oestr. Papiere verkehrten schwach. Preuß. Fonds kaum mäßig belebt.

Breslau, 23. Juli. Das Geschäft war wenig belebt, östr. Effekten unverändert, Bahnen matter.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84¾ bz u G. Oestr. Loose 1860 85-⅛ bz. dito 1864 54⅝ bz. dito neue Silberanleihe 76¼ G. Schles. Bankverein 105¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135 B. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅝ B, Köln-Mind. Prior. 92 B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163¾ bz u B. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior.-Oblig. 101¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 78⅝ bz. Kosel-Oderberger 58¼-½ bz u B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikanische Anleihe flau.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 147½. Berliner Wechsel 105⅝ B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 102½ B. Darmstädter Bankakt. 222. Darmstädter Zettelb. 246½ B. Meininger Kreditaktien 98. 3% Spanier —. 1% Spanier 45⅜ B. Kurhessische Loose 54¾ B. Badische Loose 53 B. 5% Metalliques 61¾. 4½% Metalliques 54⅛. 1854r Loose —. Oestr. National-Anlehen 68⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 795. Oestr. Kreditaktien 197. Oestr. Elisabethbahn 111 B. Rhein-Nahebahn 27⅞. Hess. Ludwigsb. 123½. Neueste östr. Anl. 84⅞. 1864er Loose 95. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88⅝. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44¾.

Hamburg, Sonnabend 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhig. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr. 1882 40. — Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¾. Oestr. Kreditaktien 83½. Oestr. 1860er Loose 83⅞. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43 Mexikaner 43½. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 109¾. Rheinische Bahn 101¼. Nordbahn 66. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 3½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.